

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Zeugpreis** halbmöndlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampfabt. 48. (Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt u. Schriftsatz: Kurt Wolfenbuter, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Melame u. Unterseite Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Lieferung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Einzelne Anzeigen in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfabt. 48 (Fernruf Nr. 2313). Briefkasten Nr. Wagerburn 4626 und Selbstabholung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 302

Dienstag, den 29. Dezember 1931

6. Jahrgang

## Das Werk von Basel.

### Die verschiedenartige Beurteilung des Sachverständigen-Berichtes.

Während Reichstangler Brüning sein Urteil über den Basler Bericht dahin ausgesprochen hat, daß namentlich der Ratmen des Young-Planes eine "geringfügige" die deutsch-nationalistische Presse — übrigens im trauten Verein mit der kommunalistischen — daß Frankreichs Teile in Basel wieder einmal gesagt habe, daß der Tributvertrag von 1920 unangefastet geblieben sei und das Gutachten der Sachverständigen eine Verewigung der Reparationslasten bedeute. Gleichzeitig zeigt sich die offiziöse Pariser Presse über das Basler Ergebnis sehr zufrieden und unterteilt, daß der Young-Plan weder aufgehoben, noch abgeändert worden sei, während die französische Links- und in Opposition zur Regierung steht, erklärt, daß der Basler Bericht dem Young-Plan den Todesstoß verleiht habe.

Diese so scharf entgegengesetzten Schlussfolgerungen erklären sich daraus, daß die einen das Basler Gutachten nach seinem Sinne, die anderen nach seinen Aufträgen interpretieren. Daß der Bericht des Sonderausschusses so verschiedenartig besessen ist, ist gewiß ein schwerer Mangel, der beweist, daß die Sachverständigen nicht ganze Arbeit geleistet, sondern sich auf ein Kompromiß geeinigt haben. Den Mitgliedern des Sonderausschusses soll man aber keinen übertriebenen Vorwurf daraus machen. Die Hauptschuld daran trifft die französische Regierung, die jede Anleistung des Young-Planes durch das Gutachten des Sonderausschusses von vornherein — unter Hinweis auf die Bestimmungen des Young-Planes über die Aufgaben dieses Ausschusses — unterlag und ihren Delegierten eine gebundene Mandatsform mit auf den Weg nach Basel gegeben hat. Infolgedessen enthält der Bericht keinen direkten Vorschlag zum Young-Plan und überhaupt keine konkrete Empfehlung bezüglich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands, außer der selbstverständlichen Forderung, daß Deutschland die geschuldeten, ausstehenden Zahlungen (auch nach Ablauf des Hoover-Darlehens) erfüllen bleiben. Immerhin wird in dem Bericht weiter betont, daß die in ihm enthaltene Empfehlung der gegenwärtigen Sachlage "nicht gerecht" werde, weil man es nicht mit einer vorübergehenden, kurzen Depression Deutschlands zu tun habe, wie sie der Young-Plan ins Auge gefaßt habe, als er das Eingreifen und die Zahlungsfähigkeit des Sonderausschusses regeln wollte. In dem Schlusssatz des Berichtes wird dem Young-Plan schließlich der Todesstoß verleiht. Es wird dort festgestellt:

1. daß der "Reue Plan" (Youngplan) in einer Zeit der Höhekonjunktur des Weltmarktes und unter der Annahme geschaffen worden ist, daß sich die internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf einer aufsteigenden Linie weiterentwickeln würden, 2. daß seit dem Inkrafttreten des Young-Planes der Goldpreis um 40 Prozent gestiegen, die Warenpreise dementsprechend gestiegen sind und daß sich infolgedessen die deutschen Reparationslasten im gleichen Verhältnis erhöht haben; 3. daß der internationale Protektionismus, die Erleichterung und Erhöhung von Schutzzöllen, die deutsche Export- und daher auch die deutsche Zahlungsfähigkeit ungeheuer erschwert haben; 4. daß man es mit einer Weltkrise von noch nie dagewesenen Ausmaßen zu tun hat und daß die deutsche Krise im Mittelpunkt dieser Weltkatastrophe steht; 5. daß, um noch größeres Unheil zu vermeiden, die Regierungen schnell und einheitlich neue Entschlüsse fassen müssen; 6. daß eine wirkliche Lösung von Dauer nur in einer Anpassung des Problems der Reparationen und Kriegsschulden an die gegenwärtige Lage gefunden werden kann.

Das sind Schlussfolgerungen von ungeheurer Tragweite. Trotzdem sucht die Reichspresse sich Tagen nach Argumenten, um das Ergebnis der Basler Sachverständigenkonferenz zu entwerthen. Nun ist es formal richtig, daß das Basler Gutachten für die Regierungen nicht bindend ist, daß es sich nicht ausdrücklich für die endgültige Abschaffung der Reparationen ausgesprochen hat, daß es vielmehr auch die in der Mitteilung von Schulden erwähnt hat (deren Herabsetzung über Streichung von den Vereinigten Staaten abhängt), daß es die Wahrscheinlichkeit einer späteren Wiedergeburt Deutschlands im Rahmen einer Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise mit Worten der starken Hoffnung und Zuversicht ausgesprochen hat. Daraus leiten die Harzburger den Schluß her, daß die Sachverständigen die Tür für eine spätere Wiederaufnahme der Young-Zahlungen offen gelassen haben. Daß das die Absicht der französischen Gruppe in Basel war, zumal im Hinblick auf die biswärtige negative Haltung, der ILZ, hinsichtlich der Schuldenstreichung, wer wollte es bestreiten?

Aber wie dem auch sei und wie die vereinten Nationalisten hüten und drücken auch das Basler Gutachten auslegen und die Basler von neuem aufzufassen versuchen — Reparationen wird Deutschland auch nach dem Ablauf des Hoover-Darlehens nicht mehr zahlen. Das ist der klare Sinn des Basler Gutachtens und davon graut es den Herren Harzburgern aller Richtungen!

### Macdonalds Vermittlung.

Ein Schreiben aber noch keine formelle Einladung an Laual.

London, 28. Dezember. Die zukünftigen englischen Stellen lassen erwarten, daß der Lord Macdonalds an den französischen Ministerpräsidenten Laual schon vor etwa 14 Tagen geschrieben und abgehandelt wurde. Es betonen, daß der Brief sich nur in allgemeinen Ausdrücken gehalten habe, und daß eine offizielle Einladung an Laual nach London nicht erfolgt sei. Andererseits aber kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Macdonald dem französischen Ministerpräsidenten seinen Wunsch nach einer persönlichen Aussprache über die Reparations- und Schuldenfrage als Vorbereitung für die kommende Konferenz nahegelegt hat. Es ist sehr gut möglich, daß die von Macdonald geplante Zusammenkunft mit Laual überhaupt nicht mehr vor der Reparationskonferenz stattfinden wird.

\*

### Paris bestätigt.

Paris, 29. Dezember. (Eig. Draht.) "Echo de Paris" und "Matin" melden zum Plan einer Bepfischung zwischen Macdonald und Laual, daß Laual tatsächlich in der vorigen Woche einen persönlichen Brief von Macdonald erhalten habe, in dem von der Möglichkeit einer Zusammenkunft gesprochen werde, ohne daß aber bereits eine offizielle Einladung ergangen sei. Das englische und französische Schahamt lassen zunächst je einen Plan für die Konferenz ausarbeiten. Diese beiden Pläne sollen dann in Uebereinstimmung gebracht werden. Falls die Meinungsverschiedenheiten zu groß seien, würden die Sachverständigen an ihre Regierungen berichten, die dann zu prüfen hätten, ob es angebracht sei, gemeinsam darüber zu beraten. Der französische Plan sei aber bisher noch nicht fertiggestellt. Finanzminister Lalande habe erst am Montag seine Ansprache mit dem französischen Delegierten Rill über das Ergebnis der Basler Sachverständigenkonferenz beendet. Am Ubrigen warte Lalande den Abschluß der Arbeiten der Pariser Bankierkonferenz über die kurzfristigen Kredite ab. Er könne also kaum vor der nächsten Woche dem Ministerrat seine Vorschläge für die Reparationskonferenz unterbreiten.

## Indische Sturmzeichen.

### Ghandi tritt wieder auf den Kampfsplatz. — Schwere Zusammenstöße.

#### Die Landung in Bombay.

500 000 Menschen zu seiner Begrüßung erschienen.

Bombay, 28. Dezember. Mahatma Ghandi traf am Montag von der Londoner Konferenz nach Indien zurückkehrend, in Bombay ein. Kurz vor seiner Ankunft war es zu schweren Zusammenstößen zwischen Parias- und Kongreßanhängern gekommen. Die "Unberührbaren", die Ghandi befürwortet, die Durchsetzung ihrer Forderungen nach entsprechender Vertretung in den indischen Provinzparlamenten verhindert zu haben, waren mit Steinen, Glassteinen, Messern und anderem bewaffnet. Sie rissen die Fahnen und Girlanden, die von den Kongreßanhängern in den Straßen angebracht waren, herunter. Kurz vor der Ankunft von Ghandis Dampfer strömten sie zum Hafen, wo sich ein Gefecht zwischen ihnen und den Kongreßanhängern entpand, das erst durch starke Polizeieingriffe beendet werden konnte. Bei der Prügelei wurden 25 Personen verletzt.

Der ursprünglich vorgesehene großartige Empfang, bei dem Ghandi in einem mit weißen Pferden bespannten Wagen durch die Straßen Bombays fahren sollte, war fallengelassen worden. Trotzdem hatte sich eine ungewohnte Menschenmenge am Hafen eingefunden und abgibt, die sich in einem Gefecht mit den Kongreßanhängern drängten sich in den Straßen. Ghandi wurde von Patel und dem Moslemführer Ansari sowie von seiner Frau an Bord des Schiffes begrüßt. Mit dem Spinnrad unter dem Arm schritt Ghandi unter die Menge, die ihn mit lauten Rufen begrüßte und ihm Girlanden aus indischem Garn zuwarf. In den Straßen wurde Ghandi mit Indien begrüßt, die zum Ungehorsamkeitsstreik aufgerufen.

Ghandi erklärte Pressevertretern, den Erfolg der Londoner Konferenz halte er für sehr gering. Die Konferenz sei nur ein Debattierklub gewesen. Ueber den Waffenstillstand von Delhi sagte Ghandi, er betrachte die Unterzeichnung dieses Vertrages als einen Akt nationaler Klugheit von Seiten des indischen Kongresses. Später hielt Ghandi eine Rede, in der er das Volk aufzurichte, sich bereit zu halten, wenn der Kampf unermüdet fortgesetzt werden sollte, wenn der Kampf unermüdet fortgesetzt werden sollte, wenn der Kampf unermüdet fortgesetzt werden sollte, wenn der Kampf unermüdet fortgesetzt werden sollte.

Patel erklärte Pressevertretern, für das Herannahen einer Reparationskonferenz seien viele Anzeichen vorhanden. Indien

Am 20. Januar in Lausanne?

Die Pariser Zeitungen sprechen am Dienstag von dem 20. Jan. als Termin des Zusammentritts der Konferenz, und von Lausanne als Tagungsort.

### Amerika weiter passiv.

Washington, 29. Dezember. (Eig. Draht.) Amtliche amerikanische Kreise lehnen es nach wie vor ab, zu dem Basler Gutachten irgendeine förmliche Stellung zu nehmen. In den nach hier vorliegenden Meldungen Mitte Januar im Haag oder Lausanne beginnenden Regierungskonferenz über das Reparationsproblem wird Amerika weder offiziell noch inoffiziell teilnehmen. Sedenfalls ist das im Augenblick die Meinung des Weißen Hauses.

Man muß die Amerikaner aber doch heranziehen.

London, 28. Dezember. (Eig. Draht.) Der "Daily Herald" meldet, daß der Ratmen der benötigten Reparationskonferenz vorausichtlich erweitert werde und die Konferenz zu einer internationalen Konferenz über die Wirtschaftskrise ausgedehnt würde. Es würden auf dieser Konferenz Reparations- und Schuldenfrage behandelt werden. Nur auf diese Weise bestünde die Möglichkeit, die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der Konferenz zu veranlassen.

### Liquidierung von Grund auf.

Zerberber der Holländer Gollijn.

Amsterdam, 28. Dezember. (Eig. Draht.) Der frühere niederländische Minister Gollijn, der Mitglied des Sonderausschusses bei der BZ, ist, hat am Montag eine Erklärung veröffentlicht, in der er das deutsche Problem für die zunehmende finanzielle Erleichterung der Welt in hohem Maße verantwortlich macht. Es erfordert wegen seiner Weltbedeutung eine gemeinschaftliche Aktion der Regierungen. Seine werde das gesamte Wirtschaftslieben durch die eingeschränkten Kredite, die strenge Kontrolle bei der Erlangung ausländischer Zahlungsmittel und die ägyptenden Einschränkungen im internationalen Handel niedergedrückt. Aus der wirtschaftlichen Depression habe sich eine aufge-

müsse den Postofft gegen englische Waren noch viel strenger durchzuführen als bisher.

### Gandhis Botschaft.

Bombay, 28. Dezember. (Eig. Draht.) Ghandi richtete am Montag an seine Anhänger folgende Botschaft: "Wenn ein Kampf unvermeidbar wird, werde ich Euch aufordern, für ihn bereit zu sein. Ich werde nichts unversucht lassen, um dem Volk diese schwere Prüfung zu ersparen. Aber wenn mir nichts ein Hoffungsstreik ist, dann werde ich mich nicht scheuen, Euch aufzufordern, alle Leiden auf Euch zu nehmen."

### Der verhaftete Präsident.



Pandit Jawaharlal Nehru.

Der Präsident des allindischen Kongresses und einer der nächsten Freunde Ghandis, wurde von der britischen Polizei in Delhi genommen. Gleichzeitig brachen in Nordwesten von Indien wieder schwere Unruhen aus.

meine politische Unfähigkeit ergeben, durch die eine verdinglichte Welt mehr und mehr leidet. Das ganze internationale Schuldenproblem mußte der veränderten Weltlage unversichtlich anempfohlen werden, wenn man neues Licht ersehen und einen wirklichen Frieden herstellen wollte. Das Problem wurde natürlich nicht durch eine bloße Streichung oder Verminderung der deutschen Schulden gelöst, solange andere Länder zur Fortführung der Zahlung ihrer Schulden verpflichtet blieben. Würde die neue Reparationskonferenz nicht zu Beschlüssen von Bedeutung führen, dann werde die Lage in Europa noch weit erstickt werden als sie es jetzt schon ist.

## Die Abrüstungs-Konferenz.

Hendersons Führungsnahme.

Paris, 29. Dezember. (Eig. Funftm.) Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat vor seiner Abreise aus Gannes, wo er zur Erholung weilte, dem Sonderberichterstatter des „Matin“ eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er erklärte, er habe von dem Plan, die Konferenz zu verlegen, keine Kenntnis. Nach seinen persönlichen Informationen habe er den Eindruck, daß England eine Vertagung der Konferenz nicht wünsche. Der Verlauf des Vortages der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes ihm vor kurzem abgehalten habe, habe den Zweck gehabt, die Grundlinien des für die Konferenz auszuarbeiteten provisorischen Programms festzulegen. Es liege die Ernennung von zehn Vizepräsidenten und die Schöpfung von fünf Kommissionen bevor. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, werde sich demnächst nach London begeben, um sich mit ihm (Henderson) ebenfalls über die Arbeiten der Konferenz zu unterhalten.

## Krankentassen und Notverordnung.

Die Ersatzkrankentassen.

fordern eine Veränderung der Notverordnung. Sie beschwerten sich darüber, daß bei der mit der Notverordnung erzwungenen schmalen Abschneidung der Leistungsgrenzen mit denen der gesetzlichen Krankentassen der Berufsleute, die den Ersatzkranken angehören, unangemessen bestimme seien.

Der Anlaß der Beschwerde liegt in dem Verlust der Mehrleistungen. Für die Ersatzkranken tritt das Maßstab erst ab 1. Februar in Kraft, für die allgemeinen Krankentassen dagegen bereits ab 1. Januar. Die Unterbindung der Mehrleistungen durch Zwang wird auch von den allgemeinen Krankentassen nicht für richtig gehalten. Man hätte den Mehrleistungsbau den Krassen selbst überlassen sollen. Sobald aber eine Verteilung der Mehrleistungen in Frage kam, konnte unmöglich zwischen den einzelnen Krankentassen ein Unterschied gemacht werden. Die Regierung konnte nicht einer Krankentasse die Mehrleistungen weihen und einer anderen sie gestatten; denn auf diese Weise wären ja nur den Krassen mit Mehrleistungen die Mittelglieder zwangsweise zugeführt worden.

## Die Verhandlungen des Reichsausschusses der Berufs- und Krankentassen.

Zwecks Festlegung der Ausführungsbestimmungen für die Neuierung des tarifärztlichen Dienstes haben sich zerschlagen. Der Betriebskrankentassenverband, der Landkrankentassen- und Anhangs-krankentassenverband wollten von dem, vom Hauptverband und dem schifflichen Gesamverband angenommenen Votum mit den Berufsleuten nichts wissen und traten aus dem Reichsausschuss aus. Dieser wurde infolgedessen beschlussfähig. Nun bleibt nichts anderes übrig, als daß der Reichsausschuss die Ausführungsbestimmungen erläßt. Wenn nun diese Bestimmungen nicht so ausfallen, wie sie vom Reichsausschuss hätten getroffen werden können, dann müssen sich die Berufsleute bei den Oppositionsmachern bedanken. Diese haben im übrigen dem Selbstverwaltungsgedanken bestimmt keinen Dienst erwiesen.

## Die Reichs-Wasserstraßen.

Neuorganisation der Verwaltung.

Die Reichsregierung hat beschlossen, den Staatsvertrag von 1921, der den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich vorläufig regelte, zum 31. März 1932 zu kündigen. Nach dem damaligen Staatsvertrag, der in einem Gesetz vom 29. Juni 1921 verankert wurde, waren an der Verwaltung der Reichswasserstraßen 51 Zentralstellen und Wasserstraßenämter sowie 166 Ortsbehörden beteiligt. Nach der Neuordnung sollen die Wasserstraßenbehörden dem Reich unmittelbar unterstellt sein, während die Ortsbehörden ihre Anweisungen von den Reichswasserstraßen-direktionen erhalten würden.

Die Pläne der Reichsregierung sind bereits in einem Gesetzentwurf niedergelegt. Er führt nach den Schätzungen des Reichswasserstraßenministeriums zu einer jährlichen Ersparnis von rund 2 Millionen Mark. In ihm sind Reichswasserstraßenbehörden vorgesehene in Königsberg, Breslau, Stettin, Magdeburg, Hannover, Hamburg, Münster, Mainz, München u. schließlich als elfte und zwölfte Stelle die Seewärter in Hamburg und der Reichswasserstraßenverwaltung. Die Bauabteilung in Bremen wird der Reichswasserstraßenverwaltung Hamburg, die Kanalabteilung Elben der Reichswasserstraßenverwaltung Münster und die Bauabteilung Stuttgart der Direktion Mainz unterstellt.

Das Reichswasserstraßenministerium, auf dessen Initiative die Kündigung des Staatsvertrages von 1921 erfolgte, begründet den Beschluß der Reichsregierung in einer längeren Verlautbarung, in der es u. a. heißt, daß die Reichsregierung es sich stets habe angelegen sein lassen, den besonderen Wert zu betonen, den sie auf eine enge Zusammenarbeit ihrer Wasserstraßenverwaltung mit den Länderbehörden pflege. Alle Bemühungen aber hätten nicht verhindern können, daß die Verwaltung selbst immer tiefer in die Unklarheiten der Geschäftsführung verdriftet und immer unübersichtlicher an der Verfolgung ihrer Aufgaben gemordet sei. Bei der Notwendigkeit, die betrieblichen, für die Wasserstraßenverwaltung nötigen Mittel (jährlich etwa 150 Millionen Mark) bis an die äußerste Grenze zurückzuführen und mit größter Wirtschaftlichkeit einzusetzen, könne die Reichsregierung aber eine weitere Verschärfung der nach gelobten Verwaltungsgrundsätzen gebotenen Reform ihrer Wasserstraßenverwaltung nicht dulden.

## Broternteiligung in Berlin.

In Berlin findet das in den Verkaufsstellen der Brosfabriken beobachtete 2½ Pfund-Brot seit Montag statt bisher 52 3/4 43 3/4 und das 3½ Pfund-Brot hat bisher 73 3/4 67 3/4. Am 1. Januar wird auch das Kaiserrot billiger und zwar soll der Preis für das 2½ Pfund-Brot von 50 3/4 auf 45 3/4 und der Preis für das 3½ Pfund-Brot von 70 auf 63 3/4 herabgesetzt werden.

# Nationalisierung in der Metallindustrie.

## Eine Reichs-Betriebsrätekonferenz des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Am Montag trat in Berlin der Reichsbeirat — die Spitze der im Deutschen Metallarbeiterverband in 28 Gewerkegruppen zusammengeschlossenen Betriebsräte der Metallindustrie — zu einer Tagung zusammen. Zu ihr haben sich auch Vertreter des DGB, des Maschinen- und Kupferfischerbundes, des ZfM, des ZfA und des Wertmetalleverbands eingeladen.

Der Vorsitzende des DMB, Brandes, eröffnete die Tagung mit einem allgemeinen Überblick auf die gewerkschaftspolitisch bedenklichen Ergebnisse des verflochten Jahres. Durch die Streiks seien die Gewerkschaften in eine Abwärtsentwicklung gedrängt worden, die nur mit äußerster Kraftanstrengung gehalten werden könne — aber gehalten werde, wenn alle Kräfte zusammen wirken und alle Spalten, allen Fatalismus und jede Misshandlung energig zurückweisen. Geschlossene Front der Arbeiter — damit könne der Reaktion getrotzt werden. Vor allem die Metallarbeiter seien dazu berufen, die Eisernen Front gegen den Faschismus auszubauen.

Dr. Frankel-Berlin behandelte in einem instruktiven Vortrag die Bedeutung der Arbeitererbschaften für die Betriebsräte.

Bei der Leitung eines Unternehmens habe nicht nur das Interesse der Aktionäre im Vordergrund zu stehen, sondern die Leitung müsse auch im Sinne der Gesamtwirtschaft geführt werden. Die Betriebsräte in den Aufsichtsräten müßten für den Gedanken kämpfen, daß die Aktienbesitzerschaft nicht mehr als reines Privatunternehmen betrachtet werden könne. Die Kapitalisten dürften nur noch die Beherrscher des volkswirtschaftlichen Kapitals sein. Die seitigen Mehrheits- und Minderheitsgruppen müßten umgebildet werden in Arbeitsräte für freie und gleichberechtigte Staatsbürger, Frankel erörterte im einzelnen die Verfügungsrechte und die Kontrolle der Aktienbesitzerschaft sowie die durch die Aktienbesitzerschaft gebildeten neuen Rechte der Betriebsräte. Die Verfügungsrechte müßten die Verfügung über den Betrieb für die Betriebsräte in den Aufsichtsräten das Gewissen der Betriebsräte und der Öffentlichkeit darstellen. Von einer Vertretung der Aktionäre durch die Arbeitervertreter müsse gemannt werden. Diese hätten nicht die Gesamtwirtschaft im Auge zu behalten.

An der Aussprache wurden die Schwierigkeiten und Aufgaben des Betriebsrätegesetzes besprochen, sowie die Möglichkeiten, mit dem seitigen Gesetz und mit den neuen Bestimmungen vorwärts zu kommen. Es wurde auf die erheblichen, durch die Schwerepolitik gelösten, Schranken hingewiesen, die auch durch die neue Verordnung nicht beseitigt würden. Diese habe nicht das gebracht, was man von ihr erwartet habe. In Zukunft dürfe man sich nicht mehr mit kleinen Forderungen begnügen; man müsse stets das große Ziel vor Augen haben, dem die Betriebsräte als Exponenten einer normierbedingenden Wirtschaft ausstehen hätten.

Dann behandelte im weiteren Verlauf der Beratungen die technische Entwicklung.

Er kam zu der Schlussfolgerung, daß die Arbeitslosigkeit zum überwiegenden Teil eine Folge der konjunkturellen Wirtschaftsrückgang sei, also mit der Nationalisierung und im mittelbaren Zusammenhang

zusammenhang liege. Ebenso falsch wie die hemmungslose Verbammung der Nationalisierung sei die Behauptung, die Gewerkschaften hätten sich „rückwärts mit der Kapitalisten für die Nationalisierung eingelassen, die bewirkt durch immer neue Anforderungen die Unternehmer zur weiteren Modernisierung der Betriebe gezwungen. Die Gewerkschaften haben — so betonte der Referent weiter — immer das größte Gewicht auf die volkswirtschaftlich politischen Konsequenzen der Nationalisierung gelegt. Nur im Hinblick auf diese wurde der ledigen Nationalisierung Wert beigegeben. Die Entlohnung ist von den Arbeitern vorausgesehen worden. Wenn die Nationalisierung trotzdem befohlen wurde, dann deshalb, weil die internationale technische Entwicklung und vor allem die Entwicklung in Amerika gar keine andere Entscheidung zuließ. Wenn Deutschland nicht nationalisiert hätte, wäre eine wirtschaftliche Lage heute noch schlechter und die Lage eines Arbeitsmarktes jedenfalls nicht besser. Beweise dafür ist England, das viel weniger nationalisiert hat als Deutschland, sich heute aber denselben Schwierigkeiten gegenüber steht: Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit und hohe Preise.

Boß-Berlin behandelte das Nationalisierungsproblem im Zusammenhang mit der

### Politik der Kongresse und Kartelle.

Die Kongresse der Kartelle in der Eisen- und Metallindustrie, Hand in Hand mit dem technischen Nationalisierungsproblem ging die Betriebskartellierung. So sind z. B. von 96 Hochöfenwerten noch 45 übrig, und von 106 Flußhüttenwerten sind 26 ausgefallen. Auch die Automobilindustrie befindet sich in einer neuen Umgestaltung, an deren Ende die Zahl der bedeutenden Unternehmen an den fünf Fingern abzählen kann. Diese Veränderungen in der Fertigungsindustrie zeigen besonders deutlich, daß die Bindungen im Wirtschaftskreis nicht ab, sondern zunehmen. Will der Arbeiter durch die Kartelle sein Kapital und seine Konsumkraft verlieren, so ist die Kartellierung der Grundindustrien haben den anderen Wirtschaftszweigen an technischen und organisatorischen Maßnahmen zur Einparung von Arbeitskräften in keiner Weise nach. Eine Zerlegung der Kartelle würde jedoch mehr Schaden als Nutzen stiften. Notwendig ist eine Reform des Kartellwesens. Die Bindungen in der zweiten Stufe des Abwages, im Handel, könnten aufgehoben oder teilweise gelöst werden. Die private Verfügungsregelung in den Kartellen muß durch öffentliche Kontrolle gebrochen werden.

Der Ausschluß der Betriebskartellierung und Kapitalbesitzerschaft kann nur durch außerordentliche Verfügungen und Kapitalbesitzerschaft erfolgen. Der Kampf der Gewerkschaften um die Erhaltung des Lebensunterhalts der Arbeiter und die Streichung des festgelegten Kapitals aus den Kartellrechnungen ist heute erste Tagesaufgabe. Durch die im System der heutigen Wirtschaft begründete Zwangslosigkeit sind dem Erfolg dieses Kampfes Grenzen gesetzt. Darum müssen die Gewerkschaften ihre Kräfte mehr als bisher für die Verwendung des Systems und für eine Neuordnung der Wirtschaft einbringen.

Die Beratungen werden fortgesetzt.

## Der Ost-Konflikt.

### Stachelbrüste umgeben die Mandchurie.



Chinesische Kämpfer werden beim Betreten des von Japanern besetzten Gebietes einer genaueren Zensur unterzogen.

Durch den offene Krieg in der Mandchurie bis auf vereinzelte Kämpfe mit irregulären Banden zum Stillstand gekommen ist, steht das ganze Mittelteil in dem von Japan besetzten Gebiet unter dem Geheiß einer strengen Militärzensur. Überall spüren Stachelbrüste den Weg der Reisenden, und nur nach genauer Untersuchung durch die Besatzungsoffiziere darf die mandchurische Bevölkerung ihr eigenes Land verlassen oder wieder betreten.

### „Die Mandchurie nicht geschenkt“

Tokeo, 28. Dezember. (Eig. Drahtf.) Der neue japanische Ministerpräsident erklärte Pressvertretern gegenüber, daß Japan auf die Mandchurie verzichte und nicht einmündig von ihr Besitz ergreifen werde, wenn man es Japan scheitern würde. Die Verzichtserklärung der ausgesetzten Gebiete der Mandchurie würde Japan viel zu viel Geld kosten. Wenn Japan demnach zurück bestimmte Gebiete der Mandchurie besetzt halte, so gehe das nur, um die ihm dort verträglichsten zuzubehalten Rechte zu wahren.

Aus Peking wird gemeldet, daß in Peking zwei Bataillone japanische Infanterie und Artillerie eingetroffen sind.

Waffenstillstandsverhandlungen General Ma's mit den Japanern?

Tokeo, 28. Dezember. Die japanische Agentur Simbun-Rengo meldet, daß in Wuiden Verhandlungen über die Bildung der

neuen mandchurischen Republik begonnen haben. In den Verhandlungen sind alle politischen Gruppen der Mandchurie, darunter auch die Gruppen der Generals Ma beteiligt. General Ma habe beschlossen, mit den Japanern einen Waffenstillstand abzuschließen und mitgeteilt, daß er nach Peking fahren werde, um dort mit dem japanischen Konsul zu verhandeln.

## Die neue chinesische Regierung.

Lin-Sen zum chinesischen Staatspräsidenten gewählt.

Schanghai, 28. Dezember. In der Vollerammlung der Kuomintang wurde am Montag Lin-Sen zum Vorläufigen des Staatsrates (Staatspräsidenten) gewählt.

Zum Vorläufigen des Reichsausschusses (Ministerpräsidenten) wurde Sunfo gewählt. Vorläufiger des Kontrollauschusses wurde Tschun, Vorläufiger des Gesundheitsamtes Tschang, und Vorläufiger des Justizamtes Wangschinghui. Ferner wurde Tschangtung zum Industrie- und Bergbauminister. In den ständigen Ausschüssen der Kuomintang wurden Tschangtaichai, Tschangning, Wangschinghui und der neue Ministerpräsident Sunfo gewählt.

## Gegen politische Verhöhnung.

Die Mahnung eines Erzbischofs.

Breslau, 28. Dezember. (Eig. Funftm.) Der Vorläufige der Föderierten Bischofskonferenz, Erzbischof Cardinal Bertram-Breslau, hat zur Abschreckung an seine Diözesanen eine eindringliche Mahnung erlassen, die sich in der Hauptsache gegen die kommunistische und nationalsozialistische Hege wenden. In dem Hirtenbrief heißt es u. a.: „Die Kunde von volkreicher Unruhe dringt überall hin, bis ins letzte Dorf. Es ist, als wenn die furchtbare Welle, die riesenhafte Arbeitslosigkeit, hierhergerufen durch robbende Schlangen, nichtswürdige Verleumdung, durch aufpöhlende Zerstörung der Massen. Ein billiges Bild, betrieblid für alle, denen Zeit und Ehre von Gott und Vaterland am Herzen liegt. Verübelnd für unser Völkchen vor den Völkern der Erde... Gewiß soll jeder von uns seinen Glauben und seine Überzeugung offen und mutig vor aller Welt bekennen, aber nicht dabei, alles Schöne, alles was der Völkchen Ehre und Ehre, treibt manhaft seinen Agitatoren entgegen, deren Handwerk es ist, durch Schmähung und Verächtlichmachung und Stachelgeheiß den Ruf und Lärme zu stiften. Die Erfahrung zeigt, wie die Sprache der Agitatoren nicht nur die Ehre des Völkchen mit Füßen tritt, die Erbitterung aufstacheln und die Fäden der Zwietracht ins Volk wirft, sondern sogar zu verbrecherischen Taten verleiten aufreizt. Ich verzichte meine Stimme mit der Mahnung auch so lauten Sprache gegen zwei Millionen Männer, die im Weltkrieg ihr Leben geopfert haben für den Frieden im Vaterland.“

Der Reichsanwalt hat Berlin zu einem kurzen Erholungsurlaub verlassen. Er kehrt am 4. Januar zurück.

Planmäßige Arbeit bei der Straßenbahn. In Dresden wird ab 1. Januar der Preis für eine einfache Fahrt auf der Straßenbahn oder dem Autobus von 20 auf 18 Pfennig herabgesetzt. Der Preis für die 12er Fahrkarte ermäßigt sich von zwei Mark auf 1,50 Mark. Im gleichen Verhältnis vermindert sich auch der Preis für Umleitfahrten und Monatskarten.

Abklärung auch Sache der Frauen.



Frau Mary Wooley.

Direktorin in einer Frauenhochschule im Staate Massachusetts, ist zum Mitglied der amerikanischen Delegation für die Genfer Abrüstungskonferenz ernannt worden.

Der überhitzte Nazi-Dampfkeffel.

Bei den Pogromen vom Kurpfälzertag.

In dem Berliner Prozeß gegen Hellford und Genossen ist man jetzt endlich dabei, die Nebenkläger des Pogroms zu vernennen.

Hellford behauptet, daß die SA. in den Tagen des Kurpfälzertags durch ihre Verhaftungen sehr erregt und einem überhitzten Dampfkeffel vergleichbar gewesen sei.

Noch ein Prozeß.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Montag einen Nationalsozialisten wegen Verletzung zu zwei Monaten Gefängnis und einer Kompilanz dieses Angeklagten wegen Vergehens gegen das Schutzengesetz zu 10 Monaten Gefängnis.

Bürgermeisterwahl in Hamburg.

Fürs nächste Jahr wieder Karl Petersen und Rudolf Roth. Hamburg, 28. Dezember. (Eig. Draht.) Der Hamburger Senat, der in jedem Jahr kurz vor Jahresende die Neuwahl der Senatsgeschäfte für das neue Jahr vornimmt, wählte am Montag für das Jahr 1932 Bürgermeister Dr. Petersen (Staatspartei) zum ersten und Bürgermeister Rudolf Roth (Soz.) zum zweiten Bürgermeister.

Bürgermeister Roth war während der letzten beiden Jahre erster Bürgermeister, während Dr. Petersen dieses Amt von 1924 bis 1929 inne hatte.

Die Lohn- und Gehaltsfestsetzung nach der Notverordnung.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Öffentlichkeit sind Zweifel an dem zwingenden Charakter der in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 vorgegebenen Lohn- und Gehaltsfestsetzung aufgetaucht.

Die religiösen Sozialisten.

Der im Oktober dieses Jahres von der Sozialdemokratischen kommunistischen Partei übergetretene Mannheimer Pfarrer Erwin Cäferl, der bis zu diesem Frontwechsel auch 1. Vorsitzender des Bundes der religiösen Sozialisten war, führt nach der inzwischen erfolgten Rückkehr von einer sechsmonatigen Auslandsreise einen demagogischen Kampf gegen die Sozialdemokratie und manövriert sich ebenso gegen seine ehemaligen Freunde im religiös-sozialistischen Lager.

Deutsch-französisches Stachstoff-Abkommen.

Paris, 28. Dezember. (Eig. Draht.) Die Verhandlungen, die zwischen dem deutschen Stachstoffindustriell und dem französischen Stachstoffindustriell seit einiger Zeit geführt wurden, sind am 27. Dezember abgeschlossen worden.

Aus aller Welt Calmette-Widerprüche.

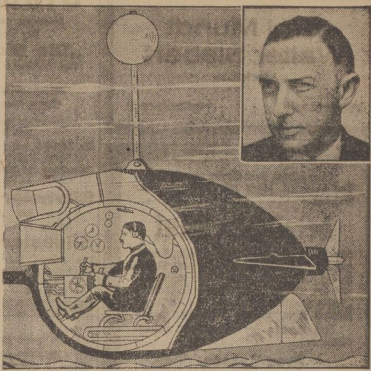
Am Montag wurde im Säbener Calmette-Prozeß der Fall Orléans erörtert. Das Kindstiefes war bereits im Dezember 1929, als vor der allgemeinen Einführung des Calmette-Verfahrens in Säbener, mit H.G. geimpft worden.

„Hoffmanns Erzählungen.“

In der Montagssitzung im Berliner Starexprozeß kam der Wechselverehr zwischen der Stadtbank und der Firma Starex zur Sprache. Der angeklagte Stabanddirektor Hoffmann versuchte sich zu rechtfertigen, er erklärte die Unmöglichkeit an sich nicht zuzulassen Wechselgeschäfte mit der Firma Starex gemacht zu haben.

Vertrauter Menschenmuggel. Vom Schöffengericht Bremen wurden zwei Stewards und ein Zimmerer vom Lloyd-Dampfer „Bremen“ zu Gefängnisstrafen von zwei, drei und zehn Monaten verurteilt.

3000 Meter unter Wasser.



Sensationsvolle Erfindung für moderne Schachler.

Ein deutscher Ingenieur Hans Phillips, Rön-Wälthelm (oben rechts), hat eine sensationelle Erfindung gemacht — er hat einen Taucherglockenapparat konstruiert, mit dem er 3000 Meter unter Wasser fahren kann.

Der Apparat ist schwimmfähig, er bewegt sich aus eigener Motorkraft und wird durch eine Woge, die oben in Form einer Kugel befestigt ist, anbalanciert.

Der Tod im Bergwerk.

Am Montag wurde im Säbener Calmette-Prozeß der Fall Orléans erörtert. Das Kindstiefes war bereits im Dezember 1929, als vor der allgemeinen Einführung des Calmette-Verfahrens in Säbener, mit H.G. geimpft worden.

Lebte Nachrichten

Lebte Nachrichten (Eigene Zusätze und Drahtberichte) fünf Schwererlechte bei einem Zugunglück. Leipzig, 29. Dezember. Auf der Strecke Leipzig-Dörfel fuhr am Montag kurz vor 2 Uhr im Bahnhof Rietzsch ein Personenzug auf eine Gruppe Güterwagen.

**Erni Mundt  
Walter Siebert**  
Verlobte  
Wehrstedt Halberstadt

Seimegefehrt vom Orabe uneres lieben  
Grafschloßner legen wir hierdurch allen  
unsern  
**herzlichen Dant**  
für die Teilnahme und reichen Kranz-  
senden, Besonderen Dant Herrn Pastor  
Knopf für die trostreichen Worte am Sarge  
wie am Orabe, sowie dem Reichsbanner  
„Schwarz-Rot-Weiß“ für die letzte er-  
weistene Ehre, meinen Besonderen Dant.  
Im Namen der trauernden Hinter-  
bliebenen:  
**Frau Johanne Päg.**

**Die Zusendung schriftlicher  
Neujahrsglückwünsche**  
mollen, wie in früheren Jahren, auch für den bevorstehenden  
Jahreswechsel viele hiesige Einwohner gegen Zahlung eines  
angemessenen, zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Geldes  
betragen abgeben.  
Die Namen der an dieser Abtheilung teilnehmenden  
Einwohner werden zum 1. Januar 1932 in dieser Zeitung  
bekanntgegeben.  
Anmeldungen nimmt schriftlich und mündlich die Stadt-  
hauptkasse (im Erdgeschoß des Rathhauses) entgegen, ebenso  
die Zahlungen. **Städtisches Wohlfahrtsamt.**

**Die Räume des bisherigen  
Markthallen-Restaurants,**  
passend für Büros und andere Geschäftszwecke sind  
sowie zu vermieten, Bedingungen durch die Markthallen-  
Verwaltung.  
Halberstadt, den 24. Dezember 1931.  
Der Magistrat.

**Am Donnerstag, den 31. Dezember  
findet der Verkauf  
der Gaswerks-Hebengerzeugnisse  
(Kohle, Teer usw.)  
nur bis 13 Uhr statt.  
Städtische Werke.**

**Oschersleben  
Befanntmachung.**  
Durch die 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur  
Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze  
des inneren Friedens vom 2. Dezember 1931 sind die  
Stromleitungen verpflichtet, ab 1. Januar 1932 sämtliche  
Mittelspannungsleitungen in Vorrat kommen zu lassen, wenn der  
Vertragspreis nicht 5 v. H. übersteigt.  
Der Vorstand unserer Werke hat deshalb beschlossen,  
ab 1. Januar 1932  
den Vertragspreis nicht auf 5 Prozent zu erhöhen,  
einen Teil der Mittelspannungsleitungen auf 50 Prozent  
zu erhöhen.  
Wie manchen hierdurch darauf aufmerksam, entsprechende  
Anträge aus der Zeitung, aus denen die neuen Beiträge  
und Leistungen hervorzuheben, gelangen in Kürze zur  
Veröffentlichung.  
Differenzieren (betreffend), den 22. Dezember 1931.  
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse  
des Kreises Oschersleben.  
Boggenstein, Vorsitzender.

**Besondere Ortskrankenkasse  
der Stadt Oschersleben - Vode.**  
Durch ministeriellen Erlaß ist der 2. Januar  
1932 (Sonntag) zum Feiertag erklärt worden.  
Wir sollen infolgedessen  
Besuche und Krankengeld in dieser Woche am  
**Donnerstag, den 31. Dezember 1931,  
vormittags von 8 bis 12 Uhr.**  
Am Sonntag, den 2. Januar 1932 bleiben unsere  
Geschäftsräume geschlossen.  
**Pfützer, Vorsitzender.**

**Ingenieur-Flugzeugbau / Pflanz-  
Schule Weimar**  
Maschinenbau / Elektro-  
technik / Automobilbau  
Eig. Lehrwerkstätten  
Prospekt anfordern

**Stadt-Theater**  
Dienstag, den 29. Dezember, 20—21<sup>15</sup> Uhr  
Der Operetterfolg der Jahreswende  
**„Die Blume von Hawaii“**  
Paul Abrahams letzte Operettensensation (0,65—4,20)  
Mittwoch, den 30. Dezember, 20—21<sup>15</sup> Uhr  
Ersaufführung der aktuellen Schillertragödie  
**„Der Graue“**  
von Friedrich Forster (0,45—3,00)  
Ein Zeitstück von packender Theatralik. — Inszenierung:  
Jakob Ziegler. — Titelrolle: Kurt Fischer-Feilung.  
Vorstellung ist gültig für Bühnenvolkbund und Freitag-  
Dauermeister.  
**Silvester? Im weißen Rößl!**  
Letzte Aufführung! 1932  
Anfang 19 Uhr, Ende 22 Uhr, Preise: 0,45—3,00  
**Silvester? Im weißen Rößl!**  
Die nächste Rate der wöchentlichen Bühnenvolkbund-  
Mitglieder ist fällig, zahlbar werktags von 10—14 Uhr an  
der Vorverkaufskasse im Rathaus.

Wer mit uns in froher, festlicher Stimmung  
ins neue Jahr hineingehen will, der lasse  
sich schon jetzt bei **Gustav Bollmann im  
Gewerkschaftshause**  
zur **Silvesterfeier**  
einen Tisch reservieren.  
Prominente Künstler sind verpflichtet und  
werden für Stimmung und Humor sorgen.

**Thale.**  
**Befanntmachung.**  
Am Sonntag, den 2. Januar 1932 bleiben  
die städtischen Büros und Kasien geschlossen.  
Thale am Oars, den 23. Dezember 1931.  
Der Magistrat.  
Wentzel, B. Bürgermeister.

**Befanntmachung.**  
Die Ausschreibung der Wohlfahrtsunterstützung erfolgt  
für die Buchstaben A bis K am Mittwoch, den 30. De-  
zember, vormittags 8—11 Uhr, für die Buchstaben L bis Z,  
am Donnerstag, den 31. Dezember, vormittags 8—11 Uhr,  
in der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 1.  
Thale a. H., den 28. Dezember 1931.  
Der Magistrat.  
Wentzel, B. Bürgermeister.

**Fleischerei-Gröfzung!**  
Am Mittwoch, den 30. Dezember 1931,  
eröffne ich in meinem neu und modern  
errichteten Ladengeschäft, Thale, Hauptstr. 3  
alle Sorten frische und geräucherte Wurst-  
und Fleischwaren aus Schweinefleischmahlung  
Unsere Geldkassenscheine, alle Parteiengehälter  
und die hiesigen Einwohner bitte ich um wohlwollende  
Unterstützung meines jungen Unternehmens.  
Gute Bedienung zugesichert. Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Heinrich Schinkel jun.**

**Quedlinburg.**  
Als Sachverständige für die Anstellung von  
Reklamationen für den Dienstbezirk des Kreis-  
Quedlinburg, Oschersleben und Halberstadt wird  
der Herr Oberbaurat Herr Oberbaurat Herr Oberbaurat  
ernannt worden:  
1. Landwirthschaftsrat Dr. Neumann, Poststraße 2  
wohnbau.  
2. Landwirthschaftslehrer Dr. Bojaga, Wiltors-  
bühweg 2 wohnbau.  
3. Landwirthschaftslehrer Dr. Bojaga, Wiltors-  
bühweg 2 wohnbau.  
Die Sachverständigen Adolf und Walter Dörbe  
sind von ihrem Amte entbunden worden.  
Quedlinburg, den 22. Dezember 1931.  
Der Oberbürgermeister als Ortsvorsteherbeide.

**Allgemeine  
Ortskrankenkasse der Stadt Quedlinburg.**  
Wir geben hierdurch bekannt, daß  
unsere Kasse sowie Eigenbetriebe  
am Sonntag, den 2. Jan. 1932 geschlossen ist.  
Alle Auszahlungen erfolgen  
am Donnerstag, den 31. Dez. 1931 von 9—12 Uhr.  
Der Vorstand.

**KL** Nur 3 Tage!  
Dienstag bis Donnerstag!  
Täglich: 4,30, 6,40, 8,50

Nur noch heute  
bis einschl. Donnerstag!  
Täglich: 4,30, 6,40, 8,50 **CL**

Der große Tonfilm-Erfolg:  
**Leichtsinnige  
Jugend**  
(Fahrlässige Tötung)  
Das Schicksal eines Menschen aus den  
oberen Zehntausend mit:  
**Camilla Horn  
Walter Rilla  
Grit Naid**  
Dazu:  
**Das große Tonfilm-  
Beiprogramm!**

Der unbeschreibliche Tonfilm-  
Erfolg:  
**Madame  
Pompadour**  
Eine Tonfilm-Ausstattungs-Operette mit:  
**Anny Ahlers  
Ernst Verebes  
Walter Jankuhn**  
Glänzende Ausstattung!  
Feinsinniges Spiel!  
Zündende Schläger!  
Dazu: Das große Tonfilm-Beiprogramm

**Prima jung. Rindfleisch**  
Fund 50 und 60 Pfennig  
verkaufen wir am Mittwoch ab 10 Uhr  
Vichtengraben 7  
**Gebr. Becher.**

Notizen Mittwoch, ab 11 Uhr,  
verkauft ich  
**gutes Rindfleisch**  
zum Preis von 60 Pf. das 8 Pfd.  
Weingarten 16. **H. Tannenber.**

**Großer Laden**  
mit Nebenzahl-  
preiswert zu vermieten.  
**H. Eiche**  
Vichtengraben Nr. 7.

**DEU**  
Von unserer erhielten wir:  
**Große Zufuhren von Neuen Heringen**  
Nur allerbeste Qualitäten in allen Preislagen  
**Zum Heringssalat:  
Perlwiebeln, Heringsmilch usw.**  
Weiter empfehlen wir:  
**Punsch, Arrak, Liköre usw.**  
**Konsum- u. Spargenossenschaft**  
für Halberstadt und Umgegend, e. G. m. b. H.

**Befestlungen  
zu Silvester**  
auf meinen  
selbstgemachten  
**Hering- u.  
Fleischsalat**  
in bekannt guter  
Qualität  
nehme ich schon jetzt  
entgegen.

**H. Hempel Nachf.**  
Holzmarkt 4, Fernruf 1042.

**Zu Silvester empfehle**  
Prima großräd., weißf.  
Wolffschermilch  
Eck 10 und 12 Pfennig  
Verzins leben, Gavern,  
H. Egelinger,  
Teilschneiderei,  
H. Mahonais,  
H. Deringblat  
Egeln, prima  
blutige Geseffe  
Hüter (Schneid-  
in Auswahl)  
H. Grüne Verme (mittel),  
Häutereisilberzentrals  
Dobweg 4, Telefon 1220

**Thale a. Harz**  
Verkauft  
Mittwoch,  
Donner-  
tag und  
Sonntag den ganzen Tag  
frisches junges  
**Rindfleisch**  
Schneidfleisch, Gulasch und  
Schneidfleisch . . . 3 Pfd. 60 Pf.  
Schneidfleisch . . . 3 Pfd. 70 Pf.  
Rindfleisch . . . 3 Pfd. 80 Pf.  
Weidwieser  
Albert Hegele  
Rothtrappenstraße 10/11 und  
Eisenbahnstraße 15.

**Stadt- u. Fern-  
Transporte**  
sowie  
**Möbel- und  
Otto Böttcher**  
Dominikanerstraße 4  
Fernruf 2974.

**Gafengehör**  
Eck 10 bis  
**Gänselein, Häm-  
empfehlen wir  
H. Heute & Söhne,  
Kreuzberg.**

**Wohlbepolitur**  
Rats-Verkehr.  
**Schäfer-Martin-Salbe**  
ges. Hautschäden u. offene  
Beine. Rats-Verkehr.  
**Hühneraugenpflaster**  
auf grünem Sant,  
Eibensaugens  
Colodium aus Aupstein  
Rats-Verkehr.

**Empfehle von heute ab**  
Rindfleisch . . . . . 4 Pfd. nur 0,50 Mk.  
Schneid Rindfleisch . . . 4 Pfd. nur 0,50 Mk.  
Schneid Schweinefleisch . . . 4 Pfd. nur 0,70 Mk.  
Schweinefleisch . . . . . 4 Pfd. nur 0,70 Mk.  
Wurstwaren . . . . . 4 Pfd. nur 0,80 Mk.  
Metzgerfleisch . . . . . 4 Pfd. nur 0,80 Mk.

**Hoffmeister, Paulstr. 5**  
Telephon 2689  
**Gratis**  
geben kann ich meine  
**Spieltischen u. Weine**  
nicht, aber taumend billig verkaufen.  
Prima Fruchtweine . . . . . Alter 68 Jhr.  
und andere Weine.  
Fruchtweine, sehr preiswert.  
Gebirgs- Jambaka-Rum-Verschnitt,  
Weinbrand-Verschnitt und Batavia-Arrak-  
Verschnitt, zu angereichen Preisen.  
**Willi Zenker Weine  
und Spirituosen**  
Peterstraße 7.

**Für 2.85 Mk. pro Band  
erhalten Sie**  
Gorki „Die Mutter“ . . . . . Zane Gray „Der Mann aus d. Walde“  
Keller „Waldwinter“ . . . . . Zane Gray „Der geheimnisv. Reiter“  
Keller „Hubertus“ . . . . . Zane Gray „Dem Regenbogen nach“  
Mann „Der Untertan“ . . . . . Zane Gray „Verdacht“ . . . . .  
Kellermann „Der Tunnel“ . . . . . Zane Gray „Wüstengold“ . . . . .  
Ganghofer „Edelweiskönig“ . . . . . Ganghofer „Die Martinsklause“ . . . . .  
Ganghofer „Schloß Hubertus“ . . . . . Ganghofer „Das Schweigen im  
Walde“ . . . . .  
und vieles andere!  
**Jeder Band in Ganzleinen!**  
**Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“**

**Inserieren bringt Gewinn!**  
Eine abgelagerte Qualität ist bei  
**Spirituosen**  
das wichtigste, hierfür haben Sie bei uns volle Gewähr  
**Nordhäuser, gelb, 32%, . . . . . Liter Mk. 2,50**  
**Kornbrandwein, weiß, 38%, . . . . . Liter Mk. 3,20**  
**Kornbrandwein, weiß, 40%, . . . . . Liter Mk. 3,80**  
**Weinbrand-Verschnitt, 38%, . . . . . Liter Mk. 3,50**  
**Alter Weinbrand, 38%, . . . . . Liter Mk. 5,00**  
**Jambaka-Rum-Verschnitt, 38%, . . . . . Liter Mk. 4,50**  
**Batavia-Arrak-Verschnitt, 38%, . . . . . Liter Mk. 5,00**  
**Liköre . . . . . Liter-Flasche von Mk. 3,50 an**  
**Weinhandlung H. A. Lessmann**  
Westendort 46 Halberstadt Fernsprecher 1857

**Drucksachen  
aller Art**  
Briefbogen / Briefumschläge / Diplome / Eintritts-  
karten / Einladungen / Plakate / Rundschreiben  
Gedenkbücher / Postkarten / Festbücher / Flug-  
blätter / Vereins-Satzungen / Programme / Mit-  
gliedskarten / Urkunden / Teilnehmerkarten usw.  
**liefert schnell und preiswert**  
**Buchdruckerei  
Halberstädter Tageblatt**

WERNIGERODE

Wernigerode seit 1926.

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Wernigerode.

Pfändung.

Von einem Arbeitlosen.

Man hat mich heute gepfändet.
Ehre sei Gott in der Höhe!
Man hat in meiner Kommode meine zerissenen Fäden um und um etwas Pfändbares zu finden...

Drei Tage vor Jahreswende.

Holt Du die viel Hoffnung, daß es besser nicht? Ach nicht!
Was uns magie, andere viel zu versprechen!
Grauenvolles Schicksal!
Die Not wächst und so wird die Not immer größer...

Auch von der Jugendmohrfahrt kann gesagt werden, daß sie moder überlebt ist, noch daß für sie etwa in unverantwortlicher Weise Mittel verausgabt worden wären.
Der Fährmann in der Säuglingsfährte wurde vorgefunden von dem geborenen Kinder: 1926 von 366 = 343, 1927 von 339 = 330, 1928 von 344 = 305, 1929 von 339 = 306, 1930 von 320 = 319...

Die Schulfestungen sind in der Berichtszeit bis heute durchgeführt. Es sind in jeder Spelungsperiode durchschnittlich 300 Kinder fertiggestellt.
Die Erholungsferiengänge erstreckte sich auf städtische Seebädertour, auf den Bänderanstand und die Unterbringung gefährdeter Kinder in Heimen.
Die Zuberholungsferiengänge betraute 1926 = 451, 1927 = 492, 1928 = 362, 1929 = 327 und 1930 = 367 Personen.

Die Vermögensgegenstände der Stadt Wernigerode (Bürgerbücherei und 91713 Mart Liegenheiten). Das Bürgerbücherei besitzt ein Vermögen von 14 666,42 Mart.
Das Vermögen des Bürgerbücherei beträgt zusammen 82 878,38 Mart, das der Volkshilfsverein 13 430 Mart.
Das Vermögen der Spitalerlei beträgt zusammen rund 627 000 Mart.

Post und Eisenbahn. Post und Eisenbahn sind ein Spiegel des Wirtschaftszustandes. Bis zum Jahre 1930 ist ein häufiges Anwachsen der Transport- und Beförderungsziffern zu beobachten, alsdann ist die Absatzminderung ein.
Es sind eingegangen bei der Post an Briefen, Postkarten, Druckverlag, Briefe, Einschreibungsband, Telegramme, 4 476 000, 1927: 4 881 390, 1928: 5 140 000, 1929: 5 015 534 und 1930: 6 561 675.

Die Wernigeröder Eisenbahn. Die Wernigeröder Eisenbahn sind im Jahre 1930 925 850, 1927: 905 814, 1928: 963 570, 1929: 964 071, 1930: 823 243 Stück.
Mittels der Straßenwagen wurden befördert 1926: 28 457, 1927: 258 179, 1928: 215 370, 1930: 130 893 Personen. Der Güterverkehr gestiegte sich in den einzelnen Jahren wie folgt: 1926: 178 073, 1927: 209 888, 1928: 223 597, 1929: 231 105 und 1930: 177 918 Tonnen.

(Fortsetzung folgt)

Das Rätsel von Moldenberg Roman von H. Blumenthal

8. Fortsetzung.
Sein Raub war in dieser Aufregung verloren. „Das gehört nicht Ihnen. Sie haben es gestohlen!“ rief er mit harter Stimme.
„Sie sind eine Diebin! Damen, die soviel Geld haben, tragen es nicht in der Nacht herum. Sie fahren im Wagen. Und ich — ich werde schon herausbekommen, was das Geld gehört. Sie würden sich am besten aus dem Lande machen, Frauenlein, bevor ich Ihnen einen Schußmann auf den Hals schicke.“
„Nein, nein, es gehört mir!“ schrie sie leidenschaftlich und verdacht, ihm die Tasse zu entreißen, worauf er sie noch grober zurückstieß.
„Nehmen Sie, daß Sie weiter kommen, Frauenlein, oder Sie werden sehen, was ich Ihnen tue!“ rief er mit einer gemessenen Überlegung, die sie sehr ängstigte, als seine vorherige Festigkeit. „Ich werde die Tasse schon verlangen.“
Während des Sprechens schloß er diese zu und nahm sie auf, um damit nach der Richtung zu gehen, aus der sie gekommen war.
Elsa machte ihm am Arm. Die Gefahr, aus ihm zu verlieren, was ihr das Leben ermöglichte, hatte ihre persönliche Furcht vor ihm verdrängt. Nach allem, was sie durchgemacht, was sie gemutet, konnte sie sich nicht auf so erbärmliche Weise ihres Vermögens berauben lassen.
„Mir wilben Augen flüchten der Mann sie an, und was sie in seinem Wille sa, brachte ihr zum Bewußtsein, daß sie auf einem abgetrennten Seilwegem, in später Nacht mit diesem Räuber allein war. Unmündlich drückte ein Schrei aus ihren Lippen und wurde zum Angstschrei, als sie eine plumpe Hand an ihrem Hals fühlte und erkannte, daß er sie erdrosseln wollte.

erfolgt wurde. Ein Rauber, der augenscheinlich aus der Richtung des Kreuzweges gekommen, war von seinem Rad, das nicht hinter ihr lag, abgesprungen, um sie zu begleiten, war jedoch zunächst ihrem Angreifer nachgeblieben.
Unbemerkt ließ er die Altentische am Boden liegen, auf die sie mit neuerwarteter Energie zurücktrat. Rund um den Rand der Tasse war der Boden mit Goldblättern bedeckt.
Elsa, auf ihren Knien liegend, in höchster Angst, die einzuatmen, um sie in der Tasse zu verschließen, bevor ihr Retter, wer er auch sein mochte, zurückkehrte.
Er ließ ihr aber nicht die Zeit dazu. Offenbar hatte er die Verfolgung aufgegeben, denn er hobte zurück, ehe sie noch eine Handvoll des glühenden Sandes eingeklemmt hatte.
„Ach furchtsame, Sie seien verzweifelt!“ erklärte er, als er ganz außer Atem auf sie zukam. „Der Kerl ist durch die Hecken gefahren, aber ich glaube ihn zu kennen. Was hat er getan? Er wollte Sie wohl berauben? Hat er Ihnen etwas genommen?“
Seine sympathische, wohlklingende Stimme erlöste sie von aller Furcht. Dieser wohlwollende Mann war kein brutaler Räuber, wie der Mann, aus dessen Klauen er sie errettet hatte, und sie mochte daher gar keinen vergeblichen Versuch, ihr Lun zu verbergen. Sie war noch auf ihren Knien bei der Tasse und ließ die Handvoll Goldblätte, die sie eben hielt hineinfallen. „Nein, er hat nichts genommen“, erwiderte sie auf seine letzte Frage. „Aber wenn Sie mir abgeben könnten, hätte er mich ermorde und all mein Hab und Gut geraubt.“
„Wie soll ich Ihnen danken?“
„Mit stürzenden Lippen schaute sie zu ihm auf, und als er zu ihr herabsteigte, fragte sie den jungen Francois Martin, ob ihm nicht das Mondlicht und seine Einblütungsstrahl einen Streich spielen. Wenn nicht, so war das Bild dieses jungen, wunderschönen Weibes, das im Mondlicht auf dem Boden der Sandstrasse trübe und handvoll Goldblätte aus dem Strohenlaub auflass, viel berückender, als je seine Pfandstücke eines erlornen oder sein Pinself gemalt hätte.“
„Ein glücklicher Zufall führte mich hierher, bevor, als Sie einen Angstschrei ausstießen“, sagte er, Gleichmütig beiseite. „Aber ist es nicht sehr gemut, so viel Geld herumzutragen? Ich werde meine Radlaternen holen und Ihnen helfen.“
Fünftes Kapitel.
Zufall.
Als die letzten verstreuten Goldblätte gesammelt und in der Altentische geborgen waren, hatte Francois Martin festgestellt, daß, falls er träume, es ein höchst erfreuliches Traum sei. Im Alter von vierundzwanzig ist man sehr empfänglich für Romantiz

Grundlage der Gesellschaft machen willst. Du kannst wissen, daß man dich nicht, den Lebenslauf offen kann, daß man dir aber den letzten Willen Mensch zu sein und den Klauen an die Zukunft, da Menschheit sein und herrschen will, nicht nehmen kann, daß man es nicht nehmen kann, daß Du heute schon ein Stück dieser Menschheit bist.
Das Jahr wechselt, die Zeit geht hin. In Dir ist Festigkeit und Ehrlichkeit und Friede. Du hast nicht für Dein nachfolgendes Schicksal, sondern für das große Ziel und die großen Schritte des Menschheit, denn Du bist Sozialist. Du siehst die Welt, was Dir doch ist, Tag um Tag. Du erlebst auch das harte Bergehen und den Kampf und Schönheit, und das helle Licht seiner Radlaternen, die er zur Verfolgung der städtischen Goldblätte herbeigeholt hatte, zeigte seine Märchenprinzessin nicht weniger bezaubernd, als sie ihm im Mondlicht erstrahlte, und ihr rätselhaftes Auftreten nicht weniger wunderbar.
Er erregte ihm, daß sie auf dem Wege zu einem Gasthaus namens „Der Gefestete Hund“ gewesen sei, das der einzige Platz in der Gegend sein sollte, wo Unterhalt zu erhoffen sei, ferner, daß der Mann in dem blauen Kittel ein Fremder sei, der sich erboten hatte, ihre Tasse zu tragen, und der dann einen Raubverlauf gemacht habe. Doch schämte sie bedarrlich sowohl über ihr Verhalten, wie über ihre feilsame Würde. Und sie schien sogar nicht zu wissen, wozu die Tasse diente.
„Das ist wohl das Gefestete“, sagte er, als er, mit seiner Laterne umhertastend, nach ein Goldstück fand, das etwas netter weggerollt war. „Aber natürlich können wir erst sicher sein, nachdem Sie Ihr Geld gezählt haben. Sollte noch etwas fehlen, so müssen wir morgen bei Tageslicht danach suchen. Wir erheben nicht ratlos, es hier zu gählen.“
„Es wäre ganz überflüssig“, warf sie schnell ein, „da ich doch nicht zu faulen müßte, ob etwas fehlt.“
„Aum, „Der Gefestete Hund“ hätte für einen Saal ungezählten Geldes taum der richtige Ort sein“, sagte er nachdenklich. „Haben Sie dort Bekannte?“
Elsa schüttelte vereinnend den Kopf.
„Ich habe das Gasthaus nie gesehen.“
„Wenn Sie es kennen, würden Sie sicherlich dort nicht einkehren wollen.“
„In höchster Bestürzung fragte sie: „Gibt es denn gar kein Haus, in dem ich Unterkunft für die Nacht finden könnte? Ich bin ja völlig fremd hier.“
„Tatsächlich bin ich das auch“, erwiderte er. „Ich kam vor zehn Tagen hierher, um zu malen und habe mich in einem Häuschen hier in der Nähe eingemietet. Leider bin ich dort die Nacht ganz allein, sonst würde Sie meine Wirrin gewiß gerne aufgenommen haben. Sie erhebt heute die Nachricht von einer ihmernen Errettung ihres einzigen Sohnes, worauf sie sofort abreiste und mich mit sich ließ überflüssig. Es ist einummer, daß ich gar nicht weiß, wohin Sie zu dieser Nachtzeit mit all dem vielen Geld gehen könnten. Meines Wissens ist das einzige anständige Gasthaus der Umgebung in Virilone. Aber vermutlich finden Sie Ihre Gründe, sich für diese Richtung zu entscheiden.“

(Fortsetzung folgt)



in bitterem Heimesse an Liebe, die Die gesonnen ist. In allem, was vergeht, ist auch ein Stimmchen dessen, was in dem Übergehenden vorgeliebt ist, was in diesem vergehenden Menschen ein Herrchen über die Zeit, über die Welt, über die Erde und feine egoistischen Triebe und Interessen. Das ist es, was ihn fest macht, hart macht, weilt und selbstlos macht, zu einem Träger dessen, was größer ist als er und größer als das Gegenwärtige.

### Allerlei aus Apfelsinen.

Ratschläge für die Hausfrau.

Die Apfelsinerernte beginnt im Süden meist im Oktober und dauert in der Regel bis gegen Weihnachten. Wie groß der Umfang dieser Ernte ist, geht aus der Tatsache hervor, daß Italien und Spanien je etwa 1500 Millionen Apfelsinen auf den Weltmarkt bringen. Die Apfelsinen, die zum Verkauf kommen sollen, müssen vor der Reife gepflückt werden. Die gepflückten Früchte werden in Körbe gepackt und mit Stroh nach dem Verpacken gepackt. Das Pflücken und Verpacken muß mit größter Sorgfalt gehandhabt werden und erfordert mützeliche Geschicklichkeit. Der Apfelsinenbaum hat seinen Ursprung in China und kam erst um 1500 nach Europa. Ein einziger Apfelsinenbaum liefert bis zu 200 000 Früchte, was so erstaunlich ist, als es ja eigentlich kein Baum, sondern nur ein großer Strauch ist. Als die feinsten Apfelsinen gelten die von den Äyern und von Marokko.

In der Küche lassen sich die Apfelsinen ungebraucht mannigfaltig verwenden. Zunächst sind sie zur Bezeichnung unter jeden Obstsalat fast unentbehrlich. Man bereitet sie zu diesem Zweck sorgfältig von der Schale und Scheibelt sie in runde Scheiben, wobei man die Kerne entfernen muß, da diese einen bitteren Geschmack geben. Dann mischt man sie mit dem anderen Früchten und bestreut sie mit Zucker.

Zu einer Apfelsinensauce rührt man 3 Eigelb mit 3 Eßlöffel feinem Zucker eine Viertelstunde lang, bis sich ein glatter Schaum gebildet hat; dann gibt man den Saft von 2 Apfelsinen und einer halben Zitrone dazu, sowie das Weingeist einer Zitrone. Man mischt alles mit Blatt aufgelöstes Gelatine darunter und sieht dann in recht feingebogenen Gerichten unter die Sauce. Die Sauce ist nach dem Erhitzen mit Apfelsinensäften zu belegen.

Out ist eine Orangenmarmelade. Man schneidet von 4 Orangen die Schale in feine Streifen und kocht sie in wenig Wasser weich. Man kocht man 1 Pfund Zucker zu Wasser und gibt sie durch ein Sieb. Der Saft von 15 Orangen und 3 Zitronen wird mit dem Zucker vermischt und eine Viertelstunde gekocht. Dann bringt man auf 1 Liter Saft 1/2 Pfund Zucker, kocht bis die Masse noch ein wenig dickflüssiger ist. Die Marmelade wird durch ein Sieb in Gläser zu füllen. Nach 24 Stunden legt man ein in zum gebackenen Pergamentpapier auf die Marmelade und verschließt die Gläser mit gebackenen Pergamentpapier.

Zu einem nachschmeckenden Apfelsinengeleeht man 1/2 Liter Saft der reifen Orangen und kocht ihn 1/2 Stunde lang. Man mischt das Gelee mit einem wenig Apfelsinensäften und stellt es auf Eis. Schokolade wird das Gelee nicht, wenn man dem Wasser gleich den Saft einer Zitrone hinzusetzt.

Auch die Apfelsinenschalen braucht man nicht wegzuworfen. Man schält stets die Schale recht fein von den Früchten ab, die weisse Haut muß dann noch besonders abgewaschen werden und geht in ein Abweisselnd mit Zucker in ein Glas, worauf man ein feines Pergamentpapier verschließt. Diese Schalenmischung kann man als Ertrag Zitronen- oder Orangenochsen als Würzung für Süßspeisen und süße Suppen ausgegeben verwenden. Im Zucker muß man doppelt so viel nehmen, wie man Schalen hat.

Ganz besonders zu empfehlen ist eine Konservierung zur Herstellung eines Apfelsinensäfte an der Zitrone. Man tut die ganz dünn abgeschälte Schale von 30 Apfelsinen in ein Glasgefäß und gibt 1 Liter reinen Branntwein darauf. Dies Gefäß stellt man verschlossen an einen kühlen, licht- und luftdichten Ort und filtert die Flüssigkeit dann, worauf man sie auf Zitronen säßt und zu kochendem Wasser süßemelle hinzusetzt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.

— Eine Weinbrand. Die Sonntagnacht brachte einen außerordentlichen Sturm. Die Weinberge nach Drei-Annen-Höhe waren beinahe fast mit Weinbrand bedeckt, daß man sie kaum passieren konnte. Gartensteinen, Dachziegel und Firmenschilder wurden vom Sturm abgewirft und weit von ihrem Standort wiedergebunden. Auch in den Städten nicht weit und nördlich war es nicht ohne Vorrat. Wie in der Nacht, so lobte der Sturm auch noch den Sonntagvormittag. Nachmittag ging ein feiner Regen nieder, der die Menschen, die nicht unbedingt aus dem Hause mußten, in der warmen Stube festhielt.



— Neujahresgrüße! Nach in diesem Jahre werden wir wieder Neujahresgrüße zur Liebermittlung an den Kundendienst unserer Anzeigen, an Geschäftsfreunde und Bekannte durch unsern Agenten übernehmen. Unsere Leser können uns in diesem Vorhaben sehr tatkräftig unterstützen, wenn sie liberal auf diese Einrichtung eingehen. Solche Neujahresgrüße, die Berücksichtigung, erhitzen wir uns bis 1.1.11.00.00 an unsere Gebührensstelle, die wir 30.01.01.00.00 an unsere Gebührensstelle zur Liebermittlung an uns abgeben werden.

— Der Gesangverein Harmonia veranstaltet am Donnerstag, 31. Dezember, im Saale der „Neuen Welt“, Hannover, ein Silvesterkonzert, zu dem Freunde und Gönner des Vereines herzlich willkommen sind. Für Humor ist gesorgt. Eine Stimmungsgalette sorgt für gute Stimmung des Konzerts.

### Aus Halberstadt Katten — die große Mode.

Allmonatlich verarmten sich in etwa vierzig deutschen Städten, nämlich im Harz, an Katten und Ausprägungen. Manche fülle, ernie Menschen zu Vorträgen und Ausprägungen. Manche bringen keine Katten mit, die sie sorgsam und vorzüglich tragen und mit einer Feinheit vor sich aufbauen, als seien darin alle Schätze Indiens eingepackt.

Was das für Menschen sind? — Würde man die Gesichter allein betrachten, so würde uns unsere vorsehrliche Menschensein nicht im Geringsten helfen. Da ist ein alter Offizier neben einem neuen Händler, eine junge Kaufmannsweibchen, neben einem alten Mütterchen. Alle Sünden sind vertreten, alle sozialen Schichten, alle Altersklassen. Da wird keine Politik getrieben, und keine beruflichen und sonstigen „Belange“ haben zur Darstellung. Was die Leute, die hier zusammenkommen, eine, und was immer auf der Tagesordnung steht, das ist die gemeinsame Leidenschaft, die gleiche Liebe — wenn man will, der gleiche Sport.

Manche haben die Seite dieses Interesses in ihren kleinen Patronen mitgebracht, und sie sturzen begeistert über die Herrschaft ihrer Kleider nachgeschickte haben und hier zu erleben lassen, was man und was sie sind. Manche wollen ihre Sorgen loswerden, weil sie nicht wissen, warum und warum die Beliebigkeit, und keine Fortschritt in ihrer Entwicklung machen. Es öffnen die Pächter und zeigen — ihre Katten.

Katten sammeln ist immer noch große Mode. Wer hat nicht zwischen seinen Teufeln so ein paar kostliche und abstruse Gemäße stehen? Die aber die das mit besonderer Begeisterung und Leidenschaft betreiben, haben sich nur einen Vorteil, und dies ist die Beliebigkeit der Pflanzenwelt geschaffen. Immerhin sogar eine „deutsche Gesellschaft“, die bereits vierzig Jahre besteht, einige tausend Mitglieder und etwa vierzig Ortsgruppen hat.

Doch nicht nur aus Liebe wird gesammelt. Eine Zeit lang war es auch ein ganz gutes Geschäft. Wenn der Verkäufer, die das größte Geschäft hat, was der Halberstädter Kattenverein, sind auch die Händler hier vertreten. Ganznünftig sind allerdings überall die Preise fast gestiegen. Aber da ist zum Beispiel ein deutscher Kaufmann in Argentinien, der sich auch für Katten interessiert. Zuviel sammelte er nur. Dann begann er mit dem Verkauf und hat jetzt einen ganz schönen Export. Der wird jedoch in der letzten Zeit etwas erschwert, da die Vereinigten Staaten und Mexiko manche Sorten unter den Beschränkungen haben, die bemächtigt sich immer mehr, die Katten nicht zu importieren, sondern aus Samen zu ziehen, konn man auf diese Weise die Pflanzen viel besser an unser Klima gewöhnen kann. Die Deutsche Katten-

Gesellschaft unterstützt diese Verbreitungen dadurch, daß sie ihren Mitgliedern alljährlich veredelten Samen spendet.

Und welche Arten werden bevorzugt? — Die einen sammeln nur hübsche, die anderen nur weiche Katten, wieder andere alles durch-einander. Alle Arten aber kommen aus Amerika. Von Kanada bis nach Patagonien findet man sie. Das Hauptzentrum sind Mexiko und die südamerikanischen Länder. Wo sie in Afrika zu finden sind, da sind sie durch Regen verdrängt worden.

Der Kattus eine milchige Pflanze! In feiner Heimat ganz gewöhnlich. Die Früchte sind eßbar. Die mexikanischen Indianer verwenden sie als Nahrungsmittel. Außerdem dienen sie viel zum Färbearbeit, und die großen Säulenpflanzen, deren Sämling stark verholzt, liefern erdrauchbares Holz. Man hat auch für Kattus ein gutes Futtermittel. Der Erfolg ist aber besser als man wähnigte. Sie wurden zur Landschaft, und man mußte, um sie zu bekämpfen, extra einen Schilling einführen.

Die fonderbaren Katten trifft man ebenfalls in Mexiko. Aus ihrem Saft bereiten die Eingeborenen ein Getränk, das in einem merkwürdigen Rauchhühner veredelt.

Über der Kattus, in den die anderen Katten ihre Beobachter verfolgen, ist harmlos, aber normaler. Und es ist auch so etwas wie ein Kattus, wenn man die Freude sieht und die Ausdauer, mit der Menschen vor diesen Menschen und in ihren Formen oft so bizarren Gemäßen sitzen, an ihnen laborieren und herumtrotzen und über ihnen die Welt und ihre kleinen und großen Sorgen vergehen können.

\* Städtisches Wasserwerksamt. Die Rabluna der Unterführungen im Wasserwerk Halberstadt für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1932 erfolgt am Samstag, den 2. Januar 1932, von 8<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr, und zwar für die Buchstaben: A—F von 8<sup>00</sup>—9<sup>30</sup> Uhr, G—K von 9<sup>30</sup>—10<sup>30</sup> Uhr, L—R von 10<sup>30</sup>—11<sup>30</sup> Uhr, S—B von 11<sup>30</sup>—12<sup>00</sup> Uhr. Die Rabluna erfolgt im Gaswerk Wehr-Heider Straße (Eingang Tor 1). Die anwesenden Abenteiler sind zu empfangen, um unüblichen Andenken zu erhalten.

\* Zu der Winterausgabe 1931/32 des „Halberstädter Wochenblattes“ für die Vertriebsarbeiten der Halberstädter Zeitung (Teil II) ist ein Berichtungsblatt erschienen: Die Halberstädterzeitungen und sonstigen Verkaufsstellen der Tages- und Wochenblätter sind Berichtungsblätter unentgeltlich an Käufer von Tages- und Wochenblättern abzugeben.

\* Der Tontafelverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Halberstadt, teilt mit: Am Mittwoch, dem 30. 12. beim Gassen Befehl der Stadtverwaltung, Silvester treffen wir uns in der Halle, um gemeinsam die Jahresrunde zu feiern. Für gute Unterhaltung ist Sorge getragen, jedoch trage jeder Einzelne dazu bei, daß die Feier einen angenehmen Rahmen erhält.

\* M. Schmelnebefand nach der Versicherungs vom 1. 12. 1931. (Die eingetragenen Zahlen sind die Erträge der Abteilungen vom 1. 9. d. J. bis 1. 12. 30.) Im Stadtkreis Halberstadt 1438 (283) und 1705. Im Stadtkreis Halberstadt 29 677 (29 255 u. 29 708), im Kreisverband Halberstadt 891 238 (890 981 und 891 918), im Kreisverband Halberstadt 1768 538 (1774 720 und 1836 058), im Staat Preußen 17 328 051 (16 213 826 und 15 979 694). Die vom Kreisverband Halberstadt erzielten Einnahmen in den Abteilungen sind folgende Proenzen, Regierungenstellen und Kreise in denen die Schwelme abnehmend noch nach Altersklassen und Geschlecht sowie nach Familien gegliedert sind. können während der üblichen Dienstleistungen im Fernverkehrsamt, Dampfsatz 37, Zimmer 1, eingesehen werden.

## Der Bauch von Paris.

Roman von Emile Zola.

### 49. Fortsetzung.

Er vollendete den Satz nicht, sondern griff nur, indem er sich zur Hälfte von seinem Stuhl erhob, damit er sie herausforderte und ging. Am Vormittag sah sie Logre und Herrn Lebige, die sich rasch umdrehten. Doch sie war mehr verzehrt, als jene. Sie durchschritt die Gänge und Gänge, wie gelangt unter den vielen Menschen, von denen sie jetzt überzeugt war, daß sie alles müßten. Endlich ging sie zu dem Treue hinaus, das sich auf den Hauptplatz öffnete. Auf dem Hauptplatz schritt sie langsam dahin, erreicht von dem tiefen Auftrieb, der von der Seine herkam.

Doch ihr Schritt bei der Polizei unmöglich gewesen, dessen war sie jetzt deutlich bewußt. Ihre Mann ließ keine Gefahr. Darob empfand sie eine Erleichterung und zugleich einen inneren Vorfurt. Sie zürnte diesem Zustand und diesen Welteln, die sie in eine lächerliche Lage gebracht hatten. Sie verlangte ihre Schritte noch mehr und betratete den Fuß. Schwarz wie Röhle, schwammten die grünen Ästen herab, während am Her einige Pflaster ihre Angerufen anzuwaren. Alles in allem genommen war nicht sie, die Florent veranlaßt hatte. Dieser plötzliche aufstrebende Gebante setzte sie ins Erstaunen. hätte sie denn eine schilme Handlung begangen, wenn sie ihm der Polizei überliefert hätte? Sie war ganz verzerrt und überredet davon, daß sie von ihrem Gemüßen hätte gelöst werden können. Die nämlichen Briefe legten ihr eine Seite nahe, die sie ging offen vor, nannte ihren Namen und reichte alle. Da sie sich nicht, in demselben von dem alten Grabelle ermittelte, ging sie mit ihrem Gemüßen zu Rate und fand sich bereit, dieses Geld, wenn nötig, in den Fuß zu werfen, um ihr Haus von diesem Alpdruck zu befreien. Nein, sie war nicht gezig; nicht das Geld hatte sie getrieben. Als sie über die Chancengänge ging, war sie schon ganz beruhigt, daß sie ihre

Gemütsruhe wiedergefunden. Es war doch besser, daß die anderen ihr auf der Polizeibewachung zuerufen waren; so brauchte sie Quenu nicht zu küßeln und kann besser schlafen.

Er verlangte die Bilette zu sehen und ließ sich erklären, an welcher Stelle des Ballons die Pflüge lagen. Sie hatte geglaubt, die Polizei würde auf ihre Anzüge logisch herbeileiten, und ihr Wunsch, ihre Ehre zu geben, war nur eine geschützte Art, ihren Gatten zu erkennen, während man Florent verurteilte. Sie gedachte nachmittags ihn zu einem Spaziergange zu bewegen, zu einem jener Ausflüge, die sie sich zuweilen gestattet; sie fuhren gewöhnlich in der Droschke nach dem Gefäß, aben im Restaurant und verweilten schließlich noch in einem Vergnügenslokal. Allein sie fand es an dem Tage doch unmöglich auszugehen; sie verdrachte den Tag wie gewöhnlich an ihrem Baite mit ruhiger, heitiger und freundlicher Miene wie nach einer überlebenden Krankheit.

Sie sagte dir ja immer, die frische Luft tut dir gut! wiederholte Quenu. Du fühlst, wie der Gang von Barmittag dich erfrischt hat.

Nein, nein, sagte sie schieflich und nahm ihre ernste Miene wieder an. Die Straßen von Paris sind der Gesundheit nicht zuträglich.

Am Abend schon im Aufstiegssteater die „Gnade Gottes“ aufzuführen. Quenu trug einen Leibrock und graue Sandhübe und war sorgfältig gekämmt. Er lachte innerlich im Theaterzelt bei Namen der mitwirkenden Schauspieler. Als sich prächtig aus in ihrem ausgefallenen Gelächern, wie sie ihre mit feinen weißen Handschuhen bedeckten Hände an den roten Samt der Balkonbrüstung stützte. Beide waren sehr gerührt von dem Irrsinnigkeit Marie; der Kommandeur war wahrhaftig ein abwechselnder Mann; über den Samsnarr aber mußten sie lachen laufen er die Bülte betrat. Die Wartebühnen waren Tränen. Der Aufbruch des Kindes, das Gebit in dem jungfräulichen Zimmer, die Rückkehr der armen Verarmten erzeugten ihren schönen Augen fülle Tränen, die sie mit ihrem Zerknirschung rasch trocknete. Doch der Abend sollte ein wahrer Triumph für sie werden. Als sie die Bülte erhob, sah sie die Normännin und deren Mutter auf

der zweiten Galerie. Da preßte sie sich noch mehr, fleh sich durch Quenu eine Bülte Bonbons holen und spielte mit ihrem zehrend gebotenen Eisenbeschäfer. Die Fischbändlerin war befestigt; sie lenkte den Kopf und hörte ihre Mutter zu, die letzte zu ihr sprach. Nach der Vorstellung begannen Alle und die Normännin einander im Vorraum; ein Mädchen umspielte die Lippen beläch.

In jenem Tage hatte Florent schließlich bei Herrn Lebige gegestiegen. Er erwartete Quenu, der ihm einen ehemaligen Schuttmann ausführen sollte, einen geschickten Mann, mit dem man den Plan eines Angriffes auf den Palast Bourbon und auf das Rathaus besprechen wollte. Die Nacht brach herein; ein feiner Regen, der schon des Nachmittags begonnen, hüßte die großen Hallen in einen Schleier. Sie hoben sich langsam ab von den roten Dünsten des Himmels, während schümliche Welter flüt über den Dächern dahinschwärmten, gleichsam von den Weltbühnen vergeblichen und zerrissen. Als die beiden Männer, die den Dächern des Himmels, dieser Blut gefen Wallers, das die Dämmerung im Morast zu ertränken drohte. Er sah, wie die Leute auf die Fußstiege der gedachten Gänge kletterten, er sah die eifenden Regenschirme, die gegen den Regen schützen sollten, die Droschken, die in der Mitte der leeren Straße dahinjagten. Jetzt entstand am Himmel eine letzte Stelle. Eine helle Bülte überzog den Abendhimmel. So gleich erschien ein Herd von Strahlentrommeln am Eingang der Montmartre-Straße und segte mit ihren breiten Büßeln einen See schäumigen, schäumenden Wallers vor sich her.

Quenu brachte den Schuttmann nicht mit. Quenu war bei Freunden in Belgien zur Abendfeier gefahren. Florent war gewöhnlich mit Robine den Abend zu verbringen. Er sprach immerfort und ward schließlich recht traurig; der andere nicht nur mit dem Worte und streckte jede Viertelstunde die Hand aus, um einen Schluß hier zu trinken. Florent war gelangweilt und ging hinauf ins Zimmer. Robine blieb allein und betrachtete, unter dem breiten Hüte die Stirn in Falten legend, hoffnungslos seinen Schöpsen. Robe und der Keller, die beide früher zu schliefen hätten, weil die Gesellschaft des Gastabstimmten nicht verarmt war, warteten über eine halbe Stunde auf den Aufbruch Robines.

**Kreis Halberstadt**

Dienstag, 23. Dezember. Der auf dem hiesigen Ueberlandwerk beschlagnahmte 13jährige Otto Wille aus Hornburg war auf dem Dache des Konigsbaues des Rittergutes Hornburg bei Montagsarbeiten an der Stahlfabrikation beschäftigt. Dabei stürzte er auf dieser noch nicht aufgestellten Welle vom Dache und schlug so unglücklich auf die Erde auf, daß er schon nach einer Stunde seinen Verletzungen erlag.

Sächsen, 27. Dezember. An der Gemeindevorsteher-Sitzung wurde beschlossen, in dem alten Schulzimmer ein Gemeindebüro einzurichten. Die Wauers, Zimmerer und Schreinerarbeiten sind von ortsanwesenden Handwerkern unentgeltlich ausgeführt. Auch hat der Landwirt D. B. im Interesse der Gemeinde ein Feuer-Sand gratis gestiftet, 800 Steine, Zement und Kalk beschafft die Gemeinde. Die elektrische Lichtanlage von drei Lampen ist von dem Elektromeister Fremst-Schüttleringen ausgeführt. Durch den freiwilligen Arbeitsdienst sind die Kosten sehr gering. Der ganze Bau kostete der Gemeinde rund 100 Mark. Jetzt ist der Gemeinde ein Baum geschenkt, der wirklich von jedem Einwohner begrüßt werden mußte. Nun ist der Gemeindevorsteher bereits eingezogen in das neue Büro. Sauer gerodet stehen die Ästen in Regalen und lagern nicht mehr auf dem Hausboden, wo sie von Mäusen zerstreut wurden. Die Sprachstunden finden wie bisher von 19-20.30 Uhr statt. In unserer Gemeinde wurde auch für die Winterhilfe gesammelt. Gesammelt wurden Kartoffeln, Äpfeln, Nahrungsmittel und Lebensmittel. Auch hat der Bürgerliche Frauenverein 100 Semler Nudeln zur Verteilung gebracht.

**Aus Othersleben**

a. Die Reichsbauernmilchvereinsversammlung, welche am 3. Festtage im „Schwarzen Bären“ stattfand, hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. Für den verflochtenen 1. Vorsitzenden Kameraden Otto Köppe leitete der 2. Vorsitzende, Kamerad Paul Köhler, die Versammlung. Kenntnis genommen wurde von der Bundesmaßnahme, die Übertragung der Tätigkeit des geschäftsführenden Bundesvorsitzenden auf den Kameraden Karl Göttemann. Was für die letzten wirtschaftlichen Zeit wurde die Abhaltung eines Wintervereins in diesem Jahre abgelehnt. Eine erste Aussprache brachte die Frage des weiteren Ausbaus der „eisernen Front“. Es kann mit Freunden festgestellt werden, daß eine große Majorität bei allen Organisationen, ob Reichsbauern, Partei, Gemeindefräulen und Arbeitervereine ihren Einzug gehalten hat. Die Generalversammlung findet am Sonntag, dem 23. Januar 1932 bei Sonntag.

a. Die Arbeiter-Samariter-Kolonie veranstaltete am 2. Weihnachtstage im „Alteberg“ ihre Weihnachtsspiele. Für alleabendliche Unterhaltung war Sorge getragen. Gute Kostverleumdungen, von Mitgliedern der Stadtapelle vorgelesen, und humorvolle Beiträge von einigen Mitgliedern der Kolonie sorgten für die notwendige Stimmung.

a. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 27. Dezember der Tischlermeister Friedrich Siefens und Frau, Haberstädter Str. 31, begeben.

a. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte heute Dienstag, 20. Dezember, Gasmeister Karl Belsat und Frau, Bieselsb. Gb. Gönner, Roggenburger Straße 35.

**Kreis Othersleben**

Wegeleben, 23. Dezember. Der Arbeiter-Turnverein hielt sein Wintererntedank am ersten Weihnachtstage in der Lüne am bestehend aus literarischen und musikalischen Aufführungen unter Mithilfe von Otherslebener Turnvereinen und Gesangsvereinen. Die turnerischen Aufführungen waren durchwegs als gut zu bewerten, ebenso auch die Theateraufführungen. Nach den Aufführungen wurde das Bankett gefeiert. Das Vergnügen verlief durchaus harmlos.

Wittenberg, 23. Dezember. Auf der Strecke der Othersleben-Rienberger Kleinbahn ist ein Glanztag, der mit Unvorsicht verbunden war, vollkommen ausgefallen. Reisende bemerkten das Feuer und veranlaßten das Halten des Zuges. Trotz sofortiger Löschversuche war es unmöglich, das Feuer einzudämmen. Der Brand fuhr durch Stuntenflug aus dem Schornstein der Lokomotive ins Unbekannte fort.

**Aus Thale**

Arbeiterport- und Kulturarbeit Thale. Am Mittwoch, dem 30. d. Mts., 20 Uhr, im Restaurant „Steinbach“ wichtige Sport- und Kulturveranstaltung. Tagesordnung sieht sehr wichtige Punkte vor, wie: Winterhilfe, Berichte a. dergl. An der Sitzung

fiorent war sich in seinem Zimmer, hatte aber Angst, zu Bett zu gehen. Er war von einem jener nervösen Affekte ergriffen, die ihn zuweilen ganze Nächte durch endlose Wälzungen zwingen. Tags zuvor war er in Camargue gewesen und hatte Herrn Verlaque zu Grabe geleitet, der nach einem schrecklichen Todeskampfe gestorben war. Er war noch völlig betäubt, in der Erinnerung an den ihm alten. Er war in die Grube geleitet worden war, Befehlsgehorchender. Die Frau Verlaque mit ihrer jammernden Stimme und seinen tränenreichen Augen konnte er nicht aus seinen Gedanken bannen; sie sagte ihm auf Schritt und Tritt und erzählte ihm, daß sie den Sarg und das Beinhängens nicht bezahlen könne; sie habe keinen Sou in Hause; der Apotheker habe geftern, als er das Weibchen des Kranken ersah, die Bezahlung seiner ganzen Rechnung gefordert. Florent mußte das Weib für den Sarg und das Beinhängens vorrechnen; ja, gar das Leinwand für die Beinhängens mußte er hergeben. Als er so heimlich sich ansetzte, sah ihn Frau Verlaque mit je jammernder Miene an, daß er sie ganzlich brachten zurückließ.

Dieser Todesfall kam ihm zu ungeliebter Zeit, weil dadurch die Frage seiner Inspektorstelle in den Vordergrund getreten wurde. Man wird ihn aus seiner Ruhe und Besorgtheit aufziehen und zum weltlichen Inspektor ernennen wollen. Das waren ärgerliche Vermutungen, die leicht der Polizei die Augen öffnen konnten. Er hätte gemüthlich, daß die Revolution schon am nächsten Tage ausbrechen, um seine Dienststelle ein zu lassen. Er hätte sich hinaus; seine Einnahme und verlor nach einem erschrecklichen Aufbruch in der heißen Nacht. Der Fährten hatte den Wind verschoben. Eine dumpe Gewitterwolke lagerte noch unter dem wolkenlosen, tiefblauen Firmament. Zu seinen Füßen dehnten die jetzt wieder trockenen Hallen ihre ungeheure Wölfe aus, die die Hände des Simms hallen, wie dieser mit gelben Sternen besetzt von den hellen Firmament der Gasatanten.

An das Elfenbein der Terralle geklebt, sagte sich Florent im stillen, daß er früher der Inspektor hätte werden, diese Inspektorstelle angenommen zu haben. Diese Stelle war gleichsam ein

**Mitteldeutsche Rundschau.**

Vom dem folgenden Tage gefolgern.

Börsing. Am ersten Weihnachtstage abend sprang auf der Strecke Wittenberg-Braunschweig hinter dem Bahnhof Börsing ein aus Braunschweig stammender Kaufmann aus dem Personenzug. Der Reisende kam von der Dreierbahnstation Göttingen und wurde in schwer verletzten Zustande aufgefunden. Er wurde dem Kreisphysikus Wolfenbüttel zugewiesen. Es sind mehrere Schußverletzungen festzustellen worden. Beteiligt auf dem Bahnhofs vor-her hatte der Kaufmann verfehlt, sich aus dem Zuge zu stürzen.

Vom Zuge tödlich überfahren.

Goslar. In den Abendstunden des dritten Weihnachtstages wurde auf dem Bahnhof Goslar die Waise des polnischen Arbeiters Sgnat Ramos aufgefunden. Ramos befand sich auf der Durchreise von Böttlich nach Köttingen und hatte den Zug auf einige Augenblicke verlassen und die Weisheit des Zuges verfehlt. Beim Aufspringen verlor er das Gleichgewicht und geriet unter den bereits in Bewegung befindlichen Zug.

Ein Kraftwagen überfährt sich.

Braunschweig. Am Sonntag mittag ereignete sich auf der Keller-Heerstraße in der Nähe des Drees Groß-Schneider ein schwerer Unfall durch, daß ein aus Potsdam stammender Kraftwagen, dessen Anlassen die Feiertage in Hannover verbot hatten, beim Ueberholen mehrere Radfahrer auf dem Sommerweg geriet. Das Auto kam ins Schleudern und überfuhr sich darauf, daß es auf dem Kopf stand. Der Besitzer des Wagens trug eine leichte Kopfverletzung davon, seine Frau solche erheblicherer Art. Die übrigen drei Insassen kamen sämtlich mit dem Schrecken davon.

Gräßlicher Unfall eines Kindes.

Altenberg. In Dörfels fuhr der 13jährige Sohn des Bauunternehmers Sch. beim Toben gegen einen Baum. Der Junge rief sich die Bauchdecke bis zur Kellengegend auf.

Autounfall des sowjetrussischen Postkutschers.

Wettlin. Der sowjetrussische Postkutscher Chintshuf, der am Nachmittag des 22. 12. in Begleitung seiner Gattin, des Postkutschers Wlnogradow und Frau Wlnogradow eine Autofahrt unternommen hatte, um die Weihnachtstfeier in Wernigerode-Farz zu verbringen, hat auf der Strecke göttlich Wettlin und Blauze in Folge eines Autounfalls getötet, bei dem der Wagen zertrümmert wurde. Der Postkutscher und Frau Wlnogradow wurden durch den verhängnisvollen Unfall leicht verletzt. Nach dem Unfall ereignete sich ein Verhängnis der Hand ereilt. Ein Privatwagen brachte die Verunglückten nach Blauze, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe erteilt wurde, und von wo sie nach Berlin zurückgefahren.

Verkehrsunfall infolge Stöße der Landstraße.

Dudersfeld. Der Fernleitungs des hiesigen Expediteurs Wlfhoff, der das Mobiltelefon des neuen Richters des Rittergutes Hofel von

muss jeder Verein mit seinem Vorsitzenden und zwei Delegierten teilnehmen. — R. F. B. Sportfreunde Thale a. S. veranstaltet im Gesellschaftsraum am 31. d. Mts., 20 Uhr, einen Silvesterball. Wir eruchen die Mitglieder, dem Veranstalter rege Unterstützung zuteil werden zu lassen.

**Aus Quedlinburg**

qh. Arbeiter-Turn-Verein „Freie Jugend“ feierte am 2. Weihnachtstage sein Weihnachtserntedank, das einen guten Verlauf zu verzeichnen hatte. Ein reichhaltiges Programm sorgte für gute Unterhaltung. Turnistische Aufstellungen und Wetten wurden gegeben. Im Abend wurde ein Konzert gegeben, bei dem die Weihnachtstfeier im Vordergrund stand. Der Höhepunkt des Festes bildeten zwei Opern. Ein Tanz hielt die Erwachsenen noch lange festnehmen.

qh. Ein neuer Tarifvertrag im Einzelhandel. Der Tarifvertrag der Angestellten des Einzelhandels in Quedlinburg ist neu geregelt worden. Für den Monat Dezember gelten danach die Tariftsätze wie bisher, ab 1. Januar ist gemäß der Tarifvereinbarung vom 8. Dezember eine neue Erhöhung der Gehaltsätze erfolgt. Außerdem ist ein Kurzarbeitsabkommen getroffen, das ebenfalls ab 1. Januar Wirkung erhält.

qh. In einer Schlägerei kam es in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Opernhauses. Einige ansehende nicht ganz reiche junge Leute fielen mit Verwundungen ein. Hand an, worauf es starke Prügelei und die Bodenarbeiten erfolglos die Strafe ergreifen.

Hannover aus zum Gute befürchten sollte, kam infolge der Gänge der Landstraße in der Nähe von Madenrode ins Rollen. Dabei stürzte sich der Motorwagen über die Straße, der nachfolgende Anhängerkarosse überrollte und durch den Anprall wurde das Bremsgehäuse eingedrückt. Die Fahrer kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Erst am nächsten Tage konnte der Fahrzeug wieder fahrtbereit gemacht werden.

Witwibbe schlafen auf Postbeamten.

Sanderberg. In der letzten Zeit werden die Tagebaue der umliegenden Gruben sehr oft von Wilderern heimlich, die dort Rammeln fangen. Als Postbeamte in einem Tagebau mehrere Wilderer bei ihrer Arbeit überführten und sie auforderten, das Gruben Gelände zu verlassen, nahmen sie eine doehnde Haltung ein. Schließlich ließen sie aber doch davon und gaben aus größerer Entfernung einen Schuß auf die Beamten ab, der aber glücklicherweise nicht traf. Deber gelang es nicht, die Täter zu fassen.

Zuberholze unter den Elstern.

Rothlau. In den letzten Monaten ist unter den im Aussterben begriffenen Elstern ein starkes Umlageren von Zuberholze festgestellt worden. Es besteht die Gefahr, daß die seltenen Tiere durch die Seuche völlig vernichtet werden.

Primaner als Straßensänger.

Naumburg. Zwei Naumburger Oberprimaner überließen des Nachts einen Stubenflügel, würgten ihn und verließen ihn zu verlassen. Als die Täter von Passanten überführt wurden, schickten sie. Sie konnten jedoch später ermittelt und gefasst werden. In ihrem Versteck befanden sich Schußwaffen. Vor der Tat hatten sie sich zur Identifizierung die Gesichter geschminkt. Beide Primaner sind „Söhne aus adäquater Familie.“

Tödlische Verkehrsunfall.

Halle. Am zweiten Weihnachtstage ereignete sich in Halle ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein junger Mann wollte in der Herzbergstraße amüsieren der Kreuzung der Bauhofstraße Straße von einem Straßenbahnwagen springen. Dabei kam er zu Fall und geriet unter den Anhängerkarosse. Er war sofort tot.

Beim Schiffschiffhafen ertrunken.

Bitterfeld. Mittags gegen 12 Uhr ereignete sich an der Grube Marie ein schwerer Unglücksfall. Dort waren mehrere Schuttinder auf einem gefahrenen Grundstück Schiffschiff gelassen. Wäßig brach an einer dünnen Stelle ein kleines Mädchen ein, das jedoch von seinem Bruder gerettet werden konnte. Der 13jährige Herbert Brandt, der ebenfalls eintraf, verlor jedoch sofort unter der Elende und kam nicht wieder zum Vorschein. Erst nach längerem Bemühen barg man die Leiche des Kindes.

**Die Stuttgarter Schloßruine weiter eingeführt.**



Die verfallenen Trümmer der Ruine des alten Schloßes zu Stuttgart, wo sich nach Erdbeben des Brandes weitere Einstürze von Gebäudeteilen ereigneten.

wohnen, sie lagen so still da, nur wie ein karmesiner Riese. Bei jedem neuen Windstieß dieses nachts des Morgens überließ sich Florent ängstlich oder grauamtem Gedanken; der Schnee beruhigte ihn; das unendliche weiße Laken ließen ihm eine Keintstillschüsse über dem Unfall der Hallen; die hellen Räder, die Lichtwellen des Mondes entführten ihn in das Fernreich der Sagen. Er litt nur in den dunklen Nächten, in den schüchternen Minuten, die den eiterregenden Stumpf, das träge Weibchen eines verdamnten Meeres ausbreiteten. Immer lebte dortselbst die Frau wieder. Unausführlich hatte er sie vor sich. Er konnte das Fenster nicht öffnen, nicht an das Geländer lehnen, ohne sie zu seinen Füßen zu haben, wie sie den ganzen Horizont ausfüllten. Er verließ des Abends die Pavillions nur, um dem Schlafengehen die entlosten Dächer wiederzuholen. Sie verarmte ihm Paris, drängten mit ihrer Ungezügelnheit sich ihm auf, beschalteten ihn das Sinne seines Lebens. Diese Nacht lebte ein bitter Traum wieder auf, noch geteilt durch die dumpe Unruhe, die ihn bewegte. Der Regen am Nachmittag hatte die Hallen mit einer schmutzigen Feuchtigkeit erfüllt. Sie fandten ihm als ihre läuten Gerüche zu, die sich mitten in der Stadt dahinjagten, wie ein Säuer sich nach der letzten Fläche unter dem Lichte wälgt. Es schien ihm, als liege aus seinem Pavillon ein hoher Quader auf. Die Fenster brennten die Wehrgänge und die Rabenabteilungen und hauteten ihnen widerwärtigen Anblick zu. Die Gemälde- und Öfenmärkte entzündeten scharfe Gerüche von Kopf, faulen Kefern und Grüntrambäulen, die für den Düngehaufen bestimmt sind. Die Mutter- und Käseabteilung verpöpelte alles ringsumher der Fischmarkt vorbereitete eine scharf gemüthliche Straße. Der Geflügelmarkt umgeben durch das Lachen der Kinder, der Fernerators eine heisse Luft aus einem Gefäß, der Fisch wie der geschwängerte Quader einer Fabrik formierte. Der Dunst all dieser Ausströmungen sammelte sich über den Dächern, drang bis zu den benachbarten Säulen und vorbereitete sich in einer dichten Wolke über ganz Paris. Das waren die Hallen, die er als ein enges Gehäuse von Wäulen sprang und mit ihrem Ueberalls den Schlaf der vollgezeigten Stadt erfüllten. (Fortsetzung folgt.)

Schutz den Pferden gegen Wind und Kälte.



Ein neuer Hufeisen... Ein neuer Hufeisen... Ein neuer Hufeisen...

Megen Spionage verurteilt... Megen Spionage verurteilt... Megen Spionage verurteilt...

Fünf Tote, drei Verletzte bei einem Hausfeuers... Fünf Tote, drei Verletzte bei einem Hausfeuers...

Neue Wag-Affäre... Neue Wag-Affäre... Neue Wag-Affäre...

Das Ministerialverleumdungsgesetz... Das Ministerialverleumdungsgesetz... Das Ministerialverleumdungsgesetz...

Humor.

In den Vereinigten Staaten gibt es nicht nur Reforme... In den Vereinigten Staaten gibt es nicht nur Reforme...

Langsam wie eine Schnecke beim Begehrgangnis ihrer Großmutter.

Lebhaft wie ein Verkehrspolizist am Sonntag.

Humorvoll wie eine Kommunikationsschreibung.

Ungeschicklich wie ein Neugierig einer Aepfel.

Ihr Herz war kalt wie die Fingerkuppen eines Straßenschreibers im Februar.

Fest am Nagel wie ein Schmetterling in einer Kanonenfabrik.

Behäbig wie die Farbe eines nach dem Postkaffee bei einem Verbandsgeschäft besessenen Zetlages.

Ein Mensch ohne Vorurteile.

Das war in der Postkassette des Moskauer Zuges.

Ein rundlich aussehender Bürger schritt sich ein Stück Brod ab und ließ dabei das Messer fallen.

„Was war das, ein Messer oder eine Gabel?“ fragte die Nachbarin des rundlichen Bürgers neugierig.

„Ein Messer“, antwortete der Rundliche unwillig, während er am Boden herumkriechte.

„Dann kommt ein Mann“, sagte die Bürgerin. „Wenn ein Messer herunterfällt, kommt bestimmt ein Mann.“

Mein Nachbar, ein Mann in mittleren Jahren, der einen Satz hinter sich liegen hatte, entrollte sich. Er fiel sogar rot an vor Zorn.

„Sie sollten sich schämen, sich im zwanzigsten Jahrhundert noch mit solchen Vorurteilen abzugeben!“

Die Bürgerin ließ erfordern zu meinem Nachbarn herüber. „Das ist doch so ein Vorzeigler“, sagte sie. „Wenn ein Messer herunterfällt, kommt ein Mann, bei einer Gabel eine Frau.“

„Das ist doch so, Genosse.“ Das ist doch so ein Vorzeigler.“

Mein Nachbar lachte höflich. „Da können Sie sehen“, sagte er zu mir, „alles wird elektrifiziert, und hier solche Vorurteile.“

Der Herrliche übernahm! „Das ist doch so ein Vorzeigler.“

Mein Nachbar schweig. Dann fing er plötzlich wieder an zu sprechen. Er wandte sich an mich doch so, daß alle ihn hören konnten. „Ja, so ist es; alles wird elektrifiziert; weiß der Teufel, was für große Ideen da verwirklicht werden, Kampf gegen Felsen und ähnlichen Überzeugungen, und dazwischen.“ Sie sehen selber — solche Unwissenheit und die pießbüchserartigen Vorurteile.“

„Ja, das ist doch nicht überall so“, sagte ich.

„Dahon ist mir nicht leichter“, erwiderte mein Nachbar hinter. „Das ist auch der Grund, weshalb ich mich von meiner Frau getrennt habe.“

„Was Sie nicht sagen!“

„Bei Gott!“ sagte er. „Wenn ich auch nur ein parteiloser Mensch bin, aber mit einer Spielerei kann ich nicht zusammenleben.“

„Sag's, Sag's habe ich mit ihr geteilt, aber jetzt kann ich nicht mehr. Die Zeiten sind nicht danach. Wie oft habe ich sie im...“

Die Nabobs der Welt.

Nach einer Darstellung der amerikanischen Zeitschrift „Family Gate“ gibt der „Montag Morgen“ folgende Aufzählung der 19 reichsten Männer der Welt:

- 1. John D. Rockefeller... 2. John D. Rockefeller... 3. Henry Ford... 4. Charles Ford... 5. J. P. Morgan... 6. Gustavus Franklin Swift... 7. Viktor Emanuel... 8. Andrew Mellon... 9. Aga Khan...

- 10. Svar Kreuger... 11. Lord Derby... 12. Lord Iveagh... 13. Simon Patino... 14. Sir Basil Zabaroff... 15. Der Graf von von Baroda... 16. Westminster... 17. Kenichi Kagami... 18. Francisco Goy... 19. Der Rigam von Halderabad...

Sie blieb kälter als ein warmes Roastbeef... Sie blieb kälter als ein warmes Roastbeef...

Die fabelhafte Frau... Die fabelhafte Frau... Die fabelhafte Frau...

Die Fahrt... Die Fahrt... Die Fahrt...

Hand in Hand mit Faschisten!

Die nationalsozialistische „Berliner Börsen-Zeitung“ versucht, ein faschistisches Buch mit Hilfe eines Preisschreibers populär zu machen.

Fahrbahn-Gefahrbahn! Benutze sie nicht unvorsichtig! Sondern geh' auf dem Bürgersteig! Wenn du sie aber kreuzen mußt, dann tu es... kurz, rasch, aufmerksam!

Dieser Originaltext ist der „Börsen-Zeitung“ entnommen und zeigt die Blutsbrüderschaft der „Roten Fahne“... Das ist Arbeiterverrat!

Der philosophische Trunkenbold.

Guten Abend! Katerina Wassiljewa, laß deine Dummköpfe, laß deine pießbüchigen Vorurteile und deinen Aberglauben; ich rate es dir im Guten! Aber nein: ein Messer fällt herunter — es kommt ein Mann; der Bode ist ihr begegnet — es gibt ein Unglück, es schießt ihr auf — wieder ein Vorzeigler... „Bei Gott, nur deshalb, weil überaus war sie in der letzten Zeit ein bischen sehr leichsinnig geworden...“

„Weshalb heißt Du denn, Du Narr?“ „Ach, ich bin gar so sehr getrunken. Die Menschen sind halt alle so dummp.“ „Einfach so an mir vorüberzugehen. Ohne nachzudenken. Ohne einen auch nur ein einziges Mal ins Gesicht zu schauen.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311229-10/fragment/page=0008

DFG

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919311229-10/fragment/page=0008



# 517 880 Mark Diäten für Die Nazi-Fraktion.

107 Mann beziehen mehr als eine halbe Million Mark. — Wo bleibt der Diätenverzicht zugunsten der Erwerbslosen?

Wichtiges noch? Am 10. Februar 1931 erfolgte der Antrag der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion aus dem Parlament. In einer Erklärung, die der nationalsozialistische Vizepräsident Stöhr im Reichstag verlas, wurde der deutsche Reichstag, die Vertretung des deutschen Volkes, als die „Organisations-Maßnahme des internationalen Erbschaftskapitalismus“ beschimpft. Und im „Börsen Beobachter“, dem Hauptorgan der Nazi-Fraktion, erschien am Tage nach dem Antrag die Meldung, daß die nationalsozialistische Fraktion auf ihre Diäten verzichtet hätte zugunsten der Arbeitslosen. Der „Börsen Beobachter“ kündigte diesen Diätenverzicht mit folgenden Überschriften an:

## Nationalsozialistische Ohrfeigen für die Diätenpolitiker:

Die Nationalsozialisten tordern die Ueberweisung ihrer Tagegelder an die Arbeitslosen.

Sie lehnen das unwürdige Diätenkassieren der parlamentarischen Nichtstuer unter schwarzroter Aufsicht ab.

Bei dem letzten Reichstags-Zusammenkunft sind die Nazis wieder in den Reichstag hineingemarschiert und heißen jetzt alle „Säse und wissen von nichts“.

### Wo ist der Diätenverzicht geblieben?

Regelmäßig am ersten eines jeden Monats sind den 107 Abgeordneten der Nazi-Fraktion von der Reichstags-Hauptkasse die Diäten überreicht worden. Für die Zeit vom 1. Februar 1931 bis zum Oktober 1931 macht das einen Betrag aus von 517 880 Mark.

**Von dieser gewaltigen Summe ist kein einziger Pfennig den Erwerbslosen zur Verfügung gestellt worden. Kein einziger nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter hat auf seine Diäten zugunsten der Erwerbslosen verzichtet.**

**Prangert diesen Diätenschwindel der Nazi-Fraktion überall an! Die Nazis bekämpfen den Parlamentarismus, aber die Gelder stecken sie ein. Sprecht überall davon, sagt es allen!**

## 300 Jahre Universität Würzburg.



Am 2. Januar kam die Universität Würzburg auf ein 300jähriges Bestehen ihrer Wiedererrichtung im Jahre 1582 zurück. Ehemalig 1402 gegründet, war sie 1430 geschlossen worden und konnte erst 150 Jahre später wieder eröffnet werden. 1896 überlebte die Universität in das neue Gebäude, das unser Bild zeigt.

### Gewerkschaftliches

Für den sächsischen Steinkohlenbergbau sind auf Grund der Rotverordnung vom sächsischen Landespräsidenten die Höhle und Gehälter um 10 Prozent gekürzt worden. Die Neuregelung ab 1. Januar ist in beiden Fällen zunächst bis zum 30. April unänderbar.

Die Löhne der Hamburger Hafenarbeiter wurden durch Schiedspruch im 10. Monat gekürzt. Demnach beträgt ab 1. Januar der Schiedsspruch laut 830 nur noch 7,60 Mark. Monatslohn und Zuschläge (Schmutzgebühren usw.) bleiben im wesentlichen unverändert. Die Neuregelung läuft bis zum 30. April.

Für die Schuhindustrie ist mit Würzburg ab 1. Januar durch Schiedspruch der Lohn auf 76,5 Pfennig festgesetzt worden. Die Neuregelung kann erstmalig zum 30. April geändert werden.

Zerfallertum in England? In der Baumwollspinnerei nach Carolina ist die Gefahr von Arbeitslosigkeit nicht größer. Die Arbeitgeberorganisation hat ihren Mitgliedern freigestellt, nach dem 31. Dezember eine längere Arbeitszeit als die 48stündige Arbeitswoche, die seit 1919 besteht, einzuführen. Sollten einzelne Werte daraufhin eine Verlängerung der Arbeitszeit einzuführen versuchen so dürfen sie auf den energischen Widerstand der Gewerkschaften rechnen. Unter diesen Umständen können sich aus lokalen Konflikten ein den ganzen Industriezweig erfassender Arbeitskampf entwickeln.

### Sport

Sportklub 1910 Halbesdorf gegen Preußen 09. In der ersten Halbzeit machte sich eine leichte Fehlabstimmung 1910 bemerkbar. Die Verteidigung des Sportklubs war nur zu einem einzigen Torerfolg im zweiten Viertel. Durch eine mangelhafte Arbeit des Torhüters der Preußen konnte der Mittelstürmer von 09 zum ersten Tor einnetzen. Doch der Ausgleich wurde bei der Halbzeit durch einen guten Vorstoß nach rechts erzielt, der die Verteidigung der Preußen überwand. Nach der Pause übernahm 1910 wiederum mit Wiedererfüllung das Kommando. Nach auf der einen und links auf der anderen Seite ließen aber Erfolge aus. Jeder würde ein einmündiges Tor, das der Halbzeit von 1910 eintrief, nicht erwarten, da im letzten Moment einige Personen durch den Schiedsrichter vom Platz entfernt werden mußten. Schließlich wurde weiter erzielt, was drei beredete Heranzustellungen zur Folge hatte. 1910 hatte keine hohen Spieler im Verteidiger-Büro und im rechten Außen. Der Schiedsrichter Künze, Sports- und Sportvereinigung Maasburg, war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter. Das Spiel beider Parteien wurde von Breiten beobachtet. — Heute, Dienstag, Abend fällt die Entscheidung aus!

### Bücher und Schriften

#### Deutschland erwache! — Deutschland lache!

Unter diesem Motto hat der Dieb-Verlag eine 15 Bf. Brochüre des Schriftstellers Adolf Hillers vor in der Sinne aus der Autobiographie „Mein Kampf“ entnommen werden. Wenn man diese Brochüre-Schmucknoten des Braunauer Verlags nicht nach man nicht, was da hinter der unheimlichen Kompositionen der Tränen oder die Barmherzigkeit einer peranturmasolischen Demagogie, die sich in irrationalen Krisensituationen erhebt. Man sieht sich ein den Kopf und rückt sich, wie es in der Tat der Fall ist, den Protestanten derart großen Reiz Millionen Menschen auf den Kopf zu werfen? Im Kampf gegen den Nationalsozialismus dürfte das „Schönheitswerk Hillers“ alle Dienste leisten, man sollte das Werk als Wandzeitung breiten Kreisen zur Kenntnis bringen.

### Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Thule, heute Dienstag, 20 Uhr, Heimabend im Heim. Da über die Jahresende zu sprechen ist, wird das Erscheinen aller Mitglieder gewünscht.

### Weiter-Ausichten.

Botenschaftliche Witterung bis 30. Dezember, abends:

Die Barometerperiode der Westwindstöße hat unmittelbar nach dem Fall der Sonne erreicht. Die sehr warme Luftmasse wurde bereits am 28. durch kühleren Luft verdrängt, wobei es zu verheerenden Niederschlägen kam. Diese bringen im Brockengebiet gegenüber in die Höhe, daß bei mäßigem Wetter eine Restperiode von 8 Zentimeter entfallen wäre. Bei stürmischen Winden ist jedoch die Schneedecke auf dem Brockenfeld nicht bemerkt. Ein großes Schneefeld, das den Berg über der mittleren Höhe über und das mit einem Ausläufer nach bis nach Schottland reicht, wird in einem Moment über Europa hinweggezogen und keine Rückkehreröffnung über den ganzen Kontinent ausbreiten. Die Luft ist aus Bolarien, zum Teil sogar aus nordwestlicher Richtung. Die Temperatur werden fähig sinken.

Aussehen: Bei unruhigen und unbeständigem Wetter mit häufigen Schauerwetterlagen, die auch im Flachlande in Schärfe übersehen bis unterhalb fünfende Temperaturen.

### Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die interessierenden Firmen unserer Zeitung!

# Wer hilft den Arbeitslosen?

Sind es die Gewerkschaften oder die Scharfmacher?

Den Scharfmachern ist zur Hege gegen die Gewerkschaften jedes Mittel recht. Auch vor der schamhaftesten Verleumdung scheiden sie nicht zurück. Sie bemühen sich jetzt, die Arbeitslosen gegen die Gewerkschaften aufzuhetzen. So schrieb vor kurzem die „Deutsche Bergwerkszeitung“, das Organ der Gewerkschaften, die Gewerkschaften hätten sich bei der Winterhilfe im Hintergrund. Dabei seien doch gerade die Gewerkschaften am meisten berufen, zu helfen, und durch ihre großen finanziellen Mittel, die doch in erster Linie mit aus den Beiträgen der bedürftigsten Kreise des Volkes stammen, auch dazu gut in der Lage. Ein Mittel könne es den Gewerkschaften nicht fehlen; denn überall, wo man hinschaut, hätten sie in den letzten Jahren große Vermögensgewinne, Kassen und sonstige festliegende Bausumme angehäuft, die alle mit einem gut besetzten Beamtenstand besetzt seien.

Dieser Demagogie des Scharfmacherbetriebs förmte man die beehrte Frage entgegenstellen:

Was hat das Interessentum für die Arbeitslosen getan? Diese Arbeiter sind doch nur arbeitslos geworden infolge der Unfähigkeit und der Kränklichkeit der „Mittelklasse“ vom Schloß der Beamten und vieler anderer. Was tut der Gewerkschaftsverband, was tun die Vereinigten Stahlarbeiter für die Massen der von ihnen abgehenden Arbeiter?

Ein Blick in das Jahrbuch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zeigt jedem, der sich über die unmittelbare Hilfe der Gewerkschaften für die Arbeitslosen unterrichten will, daß im Jahre 1929 die dem ADGB angefallenen Beiträge 45,2 Millionen Mark als Arbeitslosenunterstützung gezahlt haben:

im Jahre 1930 waren es 77,4 Millionen Mark.

und auch in diesem Jahre wird die Unterstützungssumme ebenfalls ein gewisses Opfer der Schwächheit der Gewerkschaften mit den Arbeitslosen darstellen. Dazu kommt die indirekte Hilfe der Gewerkschaften für die Arbeitslosen. Wo wäre die Arbeitslosenunterstützung im weitesten Sinne des Wortes, d. h. die Unterstützung der Beförderung, in der Krisenperiode und in der Wohlzeit in diesen fürchterlichen Zeiten hingetommen, wenn die Gewerkschaften nicht gewesen wären?

Die Gewerkschaften waren es, die die Einführung der Ar-

beitslosenversicherung längt vor dem Kriege unermüdlich propagiert und die nötigen Vorbereitungen dazu geleistet haben. Sie sind mit der Einführung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung vorgegangen. Wie sah es vorher aus, als die Arbeitslosen von keiner Seite unterstützt wurden und lediglich die Armenunterstützung

in Anspruch nehmen mußten, wofür sie ihr Wahrecht verloren. Wie lände es heute ohne die Arbeitslosenversicherung in Deutschland und wie lände es trotz der staatlichen Unterstützung ohne die Zuschußunterstützungen der Gewerkschaften. Wie sieht es noch in den Händen ohne jegliche Arbeitslosenunterstützung, wie in Amerika?

Die organisierten Arbeitslosen müßten die Leistungen ihrer Gewerkschaften sehr hoch zu schätzen. Die Unorganisierten freilich, die den Scharfmacherbetriebe gegen die Gewerkschaften aufpassen will, haben von den Gewerkschaften nichts zu verlangen. Über auch den Unorganisierten hat das sozialreaktionäre Scharfmachertum, das hinter der „Deutschen Bergwerkszeitung“ steht, durch seine

#### ununterbrochene Hege gegen die Sozialversicherung,

im besonderen gegen die Arbeitslosenunterstützung, den Protest der Arbeiter erregt. Und in diesen Kreisen hat man jetzt kein gutes Herz für die Arbeitslosen erhebt? Was haben herabstamm, ist weiter nichts als eben die Hege gegen die Gewerkschaften, die den Herrschaften sehr unangenehm sind.

Die Scharfmacher haben für die Arbeitslosen keinen Pfennig übrig. Aber sie haben Geld in Fülle und Fülle übrig für die Nazis, für die Errichtung und Unterhaltung von Reichstagen und was sonst zu dem Betrieb gehört. Will die „Deutsche Bergwerkszeitung“ nicht einmal berichten,

was ihre Hintermänner zur Winterhilfe beigetragen haben.

Dieses Blatt samt dem „Interessentenbauern“, den es vertritt, ist am allerleichen befugt, den Gewerkschaften Vorhaltungen über mangelnde Unterstützung zu machen.

Die Gewerkschaften waren es, die den Gedanken der Solidarität in die Reihen der deutschen Arbeiterklasse einbrachten und ihre praktische Solidarität geleistet haben. Sie können sich mit ihren Leistungen sehen lassen.

### Tragischer Tod eines weltbekannten Artisten.



Baroffe,

der berühmte Trapezkünstler und Damenimitator, der auf zahlreichen Barcelebühnen des In- und Auslandes immer wieder größten Beifall fand, ist während einer Vorführung in Barcelona abgestürzt. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der kürzlich kurze Zeit darauf verstarb.

### Wirtschaft und Handel

#### Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 28. Dezember.

	28. Dezember	29. Dezember
Weizen	212 — bis 214 —	212 — bis 214 —
Roggen	190 — bis 192 —	188 — bis 190 —
Neue Wintergerste	— bis 8 —	— bis 8 —
Braugerste	151 — bis 164 —	151 — bis 164 —
Winter- und Industrieernte	148 — bis 150 —	148 — bis 150 —
Hafer	134 — bis 142 —	134 — bis 142 —
Weizenmehl	28,75 bis 30,75	28,75 bis 30,75
Roggenmehl	25,75 bis 27,80	25,75 bis 27,80
Weizenkleie	9 — bis 9,25 —	9 — bis 9,25 —
Roggenkleie	9,50 bis 10 —	9,40 bis 9,90

Ämtliche Eisennotierungen. Festgestellt von der ämtlichen Berliner Eisennotierungskommission am 28. Dezember: A. Deutsche Eisen: Treibriegel, vollröhre gestempelt über 65 gr 13, über 60 gr 11,25, über 55 gr 10,25, über 48 gr 8,25, ausforierte, keine und Schmiedeeisen: 5,20—5,50. B. Ausländische Eisen: Schweden 68 gr 18, 60—62 gr 10,75—11,25, 57—58 gr 10,50, leichtere 8,50, Belgien 68 gr 13,50, Rumänien 7,50—9,50, abweichende 6—6,50, keine, Mittel- und Schmiedeeisen 5—6. C. In- und ausländische Stahlschmelze: große 7,75—8,75, normale 6,50. D. Raffinerie: große 7, normale 5,60—6. Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm ab Lager Berlin nach Berliner Notizen. Witterung: bewölkt, Tendenz: behauptet.

### Geschäftliches

Die Beteiligungen von Thale werden durch Anleihe auf ein neuwertiges Reichsnetz des Gen. Heinrich Schiele. Thale, verbunden mit der Bitte, dieses junge Unternehmen zu unterstützen.



# Spartakusbund



## Der SWSZ zum Jahr 1932.

Das Jahr 1931 nimmt fast Abschied, und wir hatten einen Augenblick Hoff, um rückwärtend das Erlebte zu überprüfen. Und da sehen wir im Schatten des verflochtenen Jahres noch einmal all das Ungeheuer, was es uns brachte: ein Krisenjahr, ein Kampfsjahr, oder noch besser ein Jahr des wirtschaftlichen Bankrotts haben wir durchlebt. In allen Ländern stieg die Zahl der Arbeitslosen, überall sahen wir steigende Not und wachsendes Elend der arbeitenden Bevölkerung. Überall Abbau oder gänzliche Ablehnung von sozialen Maßnahmen durch die bestehende Klasse. Dazu steigende Zölle und erschwerter Ausweg vorhandener Währungsregeln der Länder untereinander. Dazu ferner die stets drückender werdende Last des Militarismus, über dessen Überwindung sich die Kulturarbeit der ganzen Erde einig ist. Trotzdem sind die Sachverwalter des kapitalistischen Systems bestrebt, sich selbst und ihre Gesellschaftsordnung zu schützen und sie zu verteidigen. Noch glauben die Vertreter der Schwerindustrie von den von ihnen entrichteten Arbeiterkassen jederzeit blinden Gehorham verlangen zu können. Sie drohen, im Falle des kulturellen und politischen Aufstiegs der Arbeiterklasse die schicksalhaften Methoden in Anwendung zu bringen. Ganz Europa leidet unter diesem System, das nicht nur innen- und außenpolitisch für alle Länder die Voraussetzung für die dergestalt bestehenden Missen ist, das auch futuristisch gesehen für die Arbeiterklasse eine bedeutende Gefahr aufweist. Eine Gefahr, die deshalb für die Arbeiterklasse und für ihre Weiterentwicklung auf kulturellem Gebiet nicht übersehen werden darf, weil es sich handelt um die Erziehung der Jugend, die in späteren Jahren einmal ihre eigenen Geschäfte und damit die Europas und der ganzen Welt entscheiden soll. Eine Erziehung im schicksalhaften Geiste wird erneut zur Folge haben. Die Erziehung im Sinne des Sozialismus aber wird nach Überwindung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Wärferrücken und Volksglück bedeuten.

Dass die Arbeiterpartei im Sinne dieser kulturellen Weiterentwicklung arbeiten und wirken, bemisst neben allen schicksalhaften und erschwerenden Arbeiten der Verlauf des großen Olympias in Wien. Der Geist dieses Anmarsches war das freudige Bekenntnis, das die Vertreter von 21 Nationen der SWSZ abgaben. Das war der Ausdruck der glänzenden und hoffnungsvollen leuchtenden Augen der Hunderttausende, die in Wien zusammenkamen und die dort gestanden, in allen Ländern und in jeder Form zu wirken und zu schaffen für den Arbeiterpartei — und für den Sozialismus.

In diesem Sinne begrüßen die Arbeiterpartei das Jahr 1932.

Sozialistische Arbeiterparteiinternationale.

G. Gellert.

## Fußball.

### Internationale Weihnachtsspiele.

Fr. Spitz, Wattenfeld — Enshede (Holland) 2:2 (0:1). Trotz schlechten Wetters zeigten beide Mannschaften ein technisch einwandfreies Spiel. Bis Halbzeit spielten die Holländer überlegen und gingen mit 1:0 in Führung. Kurz nach der Pause waren die Holländer nochmals erfolgreich. Dann kamen die Wattenfelder mehr auf und erzielten in kurzen Abständen zwei Ausgleich. Das Spiel hinterließ bei den 500 Zuschauern den besten Eindruck.

Fortuna Ossabrück — Amelo (Holland) 3:2 (1:2). Ein flottes und scharfes Spiel zeigten beide Mannschaften. Ossabrück hatte auf eigenem Platz die Vorteile und mußte diese auszunutzen. Die Holländer waren gleichwertige Gegner. Das Ergebnis hätte unentschieden heißen können.

### Von den Fußballfeldern im Reich.

#### Am die württembergische Meisterschaft.

Trotzdem noch nicht entschieden ist, wer zu den letzten fünf Mannschaften gehört, die im engeren Wettbewerb den Meistertitel erringen, fand unter den bereits feststehenden letzten Bewerber das erste Kreismeisterschaftsspiel statt. Der vorjährige württembergische Meister Neckargartach gewann gegen den Schwarzrotweißler Schwenningen in einem hartnäckigen Spiel erst nach Spielverlängerung mit 5:4.

#### Rainigsberg Ponarth Meister in Ostpreußen.

Für die Fußballmeisterschaft des 12. Kreises (Ostpreußen und Danzig) wurden folgende vier Begegnungen ermittelt: Freie Turnererschaft Danzig Langjahr, Freundschaft Übung, Freier Fußballverein Rainigsberg Ponarth und Turm- und Sportverein Gumbinnen. Das erste Begegnungsspiel fand vor 1500 Zuschauern in Danzig statt. Es spielten Danzig und Gumbingen. Die Danziger siegten mit 5:1 (Halbzeit 1:0). Die Begegnung der Danziger war besonders in der zweiten Hälfte erdrückend. Das zweite Begegnungsspiel betraf in Rainigsberg Rainigsberg Ponarth und Gumbinnen. Die Rainigsberger siegten 5:2. Zum Endspiel in Rainigsberg waren auch etwa 1500 Zuschauer amwesend. Freie Turnererschaft Langjahr mußte den Kreismeistertitel an Rainigsberg abgeben. Rainigsberg gewann das Endspiel mit 4:1 (Halbzeit 3:0). Die Spielstärke beider Mannschaften fand auf gleicher Stufe.

#### Drei Spiele um die westfälische Fußballmeisterschaft.

Der vorjährige Kreismeister von Rheinland-Westfalen Oberprochhövel schloß Gevelsberg erwartungsgemäß 3:1 (2:0) und ist damit Meister in der bergischen Gruppe. Freie Turnererschaft Wanne konnte wider Erwarten Preußen Hülshorst mit 3:2 (3:2) das Nachsehen geben und hat damit erstmalig den 12. Bezirk des 6. Kreises in die Meistertabelle gebracht. In dem dritten Spiel siegte Bochum 5:0 (3:0) ganz unerwartet hoch mit 4:1 (2:1) über Bochum W.S.F. Doch dürfte in

der Aufgruppe die Entscheidung noch nicht gefallen sein, da von Bochum West noch ein Protest vorliegt. In der Mittelrhein-Gruppe steht in Düren 09 der Meister fest.

#### Um die Meisterschaft des Kreises Kassel — Südhannover.

Hersfeld zeigte ein ausgeglichenes Spiel und enttäuschte nach der angenehmen Seite. Denkhäusen zeigte nicht im entferntesten die Leistungen wie im Spiel gegen Göttingen. 4:1 für Hersfeld lautet das Ergebnis.

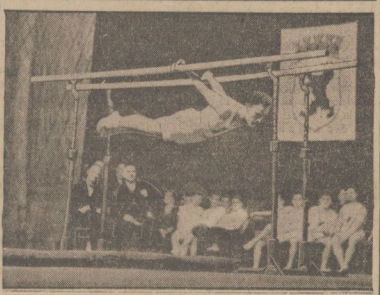
#### Spiele zu Gunsten der Arbeiter-Winterhilfe.

Fußball-Stadionwettkampftage Nürnberg gegen Bayreuth 5:1 (3:0). Dieses Stadionspiel fand im Zeichen der Nothilfe für die Arbeiter-Böhsfahrt. Beide Mannschaften spielten vor 2000 Zuschauern auf der durchgehenden Stadion-Kampfbahn eine vorzüglichen Fußball. Der Sieg der Nürnberger ist verdient, jedoch nicht in dieser Höhe. Bayreuth fand sich mit den Bodenverhältnissen schlechter zurecht und war vor dem Tore nicht einflußreich genug.

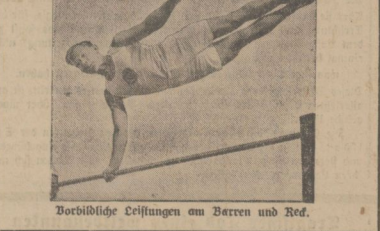
Leipzig (Stadt) — Leipzig (Land) 2:3. Die städtische Spielvereinigung Bezirk Leipzig führte ein Spiel anderer Auswärtsmannschaften durch. Die Mannschaft war besser besetzt und zeigte einen sehr guten Fußball. Reichstagsabgeordneter Starmann-Hunger hielt eine Rede. Zu erwähnen ist noch das Mitwirken der Arbeiterfänger. Der Reinertrag wird der Arbeiterwohlfahrt übermiesen.

#### Sonstige Sportergebnisse.

Nürnberg Gostenhof — B. F. Frankfurt (Main) in Nürnberg 5:3. Jena — Bielefeld 3:1. Braunschweig — Korbheim 1:2 (wegen Regen abgebrochen). Eintracht Kassel — Korbheim 6:1. Nommelsbach — Sportfreunde Augsburg 3:4. Mühlrad — SpV. Augsburg 4:7. Feuerbad — Zuzugemeinde Augsburg 1:4. Heffingen — Schramberg 10:14. Botsman — Schramberg 5:1.



Vorbildliche Leistungen am Barren und Red.



Vorbildliche Leistungen am Barren und Red.

#### Im Magdeburger Bezirk.

Siegen die meisten Spiele aus. Von den ausgetragenen verdient die größte Beachtung das Treffen zwischen Fr. L. Gardelegen und Bader Friesen Buchsbecken. Letztere konnten nur durch einen Elfmeter 3:2 gewinnen. Fichte Wadon spielte gegen Jahn St. Ditterleben 1:4. Eine knappe Niederlage bekam Fichte von Sportklub Burg, hier war es 5:4. Sportklub hatte dann den Bezirksmeister Germania zu Gast und mußte sich 5:0 schlagen lassen. B. F. B. Magdeburg und Eintracht 0 spielten sich in den Feiertagen zwei Spiele. Das erste gewann der B. F. B. auf eigenem Platz 4:1, das Rückspiel 5:0.

#### Die Anhalter Fußballspieler.

hatten zahlreiche Gäste. Dessau-Tierke hatte Fr. L. Gera verpflichtet und blieb mit 5:2 im Vorteil. Olympia Dessau hatte Gera Robig als Gast und schied die Gäste 3:1 heim. Die Sportfreunde Bernburg behaupteten sich mit einem gleichem Resultat über Turner Burg. Eintracht Halle, das nach Sportfreunde Dessau gelehrt war, mußte eine 4:2 Niederlage mitnehmen. Heria Dessau hatte B. F. B. Gommern 3:1 schlagen können.

#### Die Braunschweiger Fußballspieler.

meldeiten folgende Resultate: Gleichmarode gegen Turner 2:1. Wacker Union 1:1. Sportfreunde gegen Gleichmarode 1:0.

#### Harzbezirk.

Sportklub „Union“ Thale 1 gegen Ballspielklub „Union“ Schöningen 1. 5:1 (4:0). Am 3. Feiertag konnte Union Thale sicher seinen Namensgeber schlagen. Beide Mannschaften mußten von Anfang an mit 10 Mann spielen. Von Schöningen mußte ein Spieler wegen unpolitischer Verhaltens und wegen Verletzung ein Spieler von Thale den Platz verlassen. Das Spiel litt etwas unter dem starken

Wind. Seitenverhältnis 8:2 für S. C. Die Tore fielen in folgenden Abständen: Aus einer Ecke heraus geht Thale in der 15. Minute in Führung, die 25. Minute bringt einen Elfmeter, den der Witterläufer verwandelt. Ein Durchbruch bringt bereits 3 Minuten später das dritte Tor für den Gastgeber. Eine gute Portage von Witter nach Rechts wird zum vierten Tor in der 43. Minute verwandelt. Nach der Halbzeit kommen die Gäste etwas mehr auf. Ein Freistoß von 20 Meter erzielt für Schöningen den Fünften und letzten Treffer. Bei einem ausgeglichenen Spiel kommt Union Thale zum fünften Male auf. Beide Mannschaften gaben das Beste. Der Schiedsrichter konnte gefallen. Resultate der unteren Mannschaften: Union Thale 2 gegen Teutonia Wobersdorfen 2. 2:1. Beide Mannschaften boten einen interessanten Kampf. Die Jugendspiele gegen die Gäste von Union Schöningen. Nach einem schönen Spiel trennten sich beide Mannschaften mit 1:1.

## Handball.

### Städtisches Spiel Stuttgart — Heßheim.

Im Städtefestspiel Stuttgart — Heßheim gewann Stuttgart sich mit 8:3.

### Unfall.

Gr. Kühnau gegen St. Kühnau 2:2. Deffau Alten gegen Deffau 9:5. 2:6. Nordwärts Bernburg gegen Fall Riemburg 6:4.

### Braunschweig.

Turner und B. F. B. Braunschweig spielten 3:0.

### In Halle.

Am 20. Dezember, heute, Dienstag, 20 Uhr, findet im Vereinslokal ein großes Spielday statt. Es ist unbedingt erforderlich, daß jedes Mitglied erscheint.

## Notizen.

J. C. Burgund, heute, Dienstag, 20 Uhr, findet im Vereinslokal ein großes Spielday statt. Es ist unbedingt erforderlich, daß jedes Mitglied erscheint.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Halberstadt. Am Dienstag, dem 20. Dezember, treffen sich sämtliche Handballspieler zur Sitzung um 20 Uhr bei Rübberg. Da Wichtiges erörtert werden muß, ist es Pflicht eines jeden, zu erscheinen. — Der Turnbetrieb wird die nächsten Abteilungen am 5. Januar 1932 aufgenommen.

Schmidhuth im Bittergraben. Die Deutsche Radfahrer-Union hat in Braunschweig ihre Hauptversammlung abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht geht dieser Bund mit 1924 Mann in sein 13. Geschäftsjahr. Die Union hat 2000 Mitglieder im Jahre 1931 verloren und hat jetzt in 103 Ortsgruppen nur noch 7600 Mitglieder. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mark. Der Kostenbeitrag für 1932 beträgt 36 000 Mark an, moonen eine Versicherungs-gesellschaft aller 14 000 Mann erhält. Sportlich ist die Union vollständig abhandelt vom Geiste des Vereins Deutscher Radfahrer-Solidarität. Ein solches ist nur ein Restament des Radfahrer-Bundes. Die Wiederholung des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Solidarität über das vorige Jahr betanzelt mit 2 136 000 Mark. — Der Sächsischer Radfahrer-Bund hielt in Leipzig seine Hauptversammlung ab. Die Lage dieses Bundes ist nicht rofiger als die des Bundes Sächsischer Radfahrer. Die Schäden betragen 13 500 Mark. Kreise und Bezirke haben noch Rückstellungen zu erheben. Der Geschäftsbericht weist auf, daß 1931 von 5781 Mitgliedern nur 4898 bezahlt haben. Der Haushaltsplan sieht einfließend der Schuld 50 000 Mark vor. Die Schuldentilgung soll durch Guthabe erfolgen. Der Bundesbeitrag beträgt 8,50 Mark. — Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität hat in Sachsen über 100 000 Mitglieder.

Abster vom DDR? Die letzte Hauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer zeigt ihre Früchte! Wie erinnerlich, gab es damals besonderen Kampf bei der Festlegung des Jahresbeitrags. Der bisherige Vorstand trat, als die Delegierten mit erheblicher Mehrheit den geordneten Beitrag ablehnten, zurück und fand sich erst dann wieder zur Übernahme der Funktionen bereit, als die Herren Delegierten auf eine eigene Art sich breihschlagen ließen. Den geordneten Beitrag doch zu bewilligen. Daß draußen die Mitglieder gerade diesen Beschluß nicht so ohne weiteres hinnehmen werden, war vorauszusehen. Nach Zeilungsberechnungen hat bereits eine kleine isolierte Meuterei gegen den Bundesvorstand eingeleitet. Der Bundesvorstand Rheinland-Westfalen im Bund Deutscher Radfahrer lehnt sich offen gegen den Erfurter Beitragsbeschuß auf. Er hat, wie es in den Redaktionen heißt, die Mitglieder seiner Partei aufgefodert, den in Erfurt beschlossenen Beitrag nicht zu zahlen. Es versteht sich von selbst, daß der Bundesvorstand der 22. und diese Rebellion als nichtig abtun möchte. Es muß einen Ober eigentlichen beschließen, wenn derselbe Bundesvorstand in gleichem Maaße auch den Bundesvorstand Rheinland-Westfalen warnend auf aufmerksam macht, daß er, der Bundesvorstand, diese Unklarheiten lüthungsgemäß abhandeln werde. Also scheint diese offene Auflehnung dieses einen Bundesverbandes doch nicht so bedeutungslos zu sein, denn man muß man sich die Sitzungsbestimmungen der Satzungen in Anwendung bringen. Die Herren vom DDR können sich drehen und wenden, wie sie wollen. Ihre Mitglieder können den Erfurter Bräuten vor zu gut und sie haben keine Lust, ihnen zu gehorchen. Bringen die Herren Sitzungsbestimmungen in Anwendung, so können sie auch damit nicht aufhören den völligen Niedergang ihres „Blindens“. Nikolaus Erv.

Zigaretten  
ein feiner Genuß  
aus dem  
Konsumverein  
Leipzig u. Merseburg

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich samstags und am mittwochs, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von welchen Adressen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampfweg 48 (Fernruf 2314). Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. H., Bernauerstr. 10. Vertriebs- u. Abholstellen: Wernigerode, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Restteile Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgabende ist der bei Zahlung vorliegende leiste Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfweg 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfachkonto Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 302

Dienstag, den 29. Dezember 1931

6. Jahrgang

## Das Werk von Basel.

Die verschiedenartige Beurteilung des Sachverständigen-Berichtes.

Während Reichsanwalt Brüning sein Urteil über den Basler Bericht dahin zusammenfaßt, daß namentlich der Rahmen des Young-Planes geprengt sei, verurteilt die deutschsprachige Presse — übrigens im trauten Verein mit der kommunistischen — daß Frankreichs Ziele in Basel wieder einmal gestiftet habe, daß der Tributvertrag von 1930<sup>1</sup> unangefastet geblieben sei und das Gutachten der Sachverständigen eine Verewigung der Reparationslasten bedeute. Gleichwohl zeigt sich die offiziöse Pariser Presse über das Basler Ergebnis sehr zufrieden und unterteilt, daß der Young-Plan weder aufgehoben, noch abgemindert worden sei, während die französische Linkspresse, die in Opposition zur Regierung steht, erklärt, daß der Basler Bericht dem Young-Plan den Todesstoß verleihe habe.

Diese so scharf entgegengesetzten Schlussfolgerungen erklären sich daraus, daß die einen das Basler Gutachten nach seinem Sinne, die anderen nach seinen Buchstaben interpretieren. Daß der Bericht des Sonderausschusses so verschiedenartige Lesarten zuläßt, ist gewiß ein schwerer Mangel, der beweist, daß die Sachverständigen nicht ganze Arbeit geleistet, sondern sich auf ein Kompromiß geeinigt haben. Den Mitgliedern des Sonderausschusses soll man aber keinen übertriebenen Vorwurf daraus machen. Die Hauptschuld daran trifft die französische Regierung, die jede Anstrengung des Young-Planes durch ihre Gutachten des Sonderausschusses von vornherein — unter Hinweis auf die Bestimmungen des Young-Planes über die Aufgaben dieses Ausschusses — unterlag und ihren Delegierten eine gebundene Marschroute mit auf den Weg nach Basel gegeben hatte. Ansolgeschlecht enthält der Bericht keine direkten Widerlegungsvorschläge zum Young-Plan und überhaupt keine konkrete Empfehlung bezüglich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands, außer der selbstverständlichen Forderung, daß Deutschland die gefälligen, ausfallbaren Zahlungen (auch nach Ablauf des Hoover-Frierjahres) erfüllen kleiden. Immerhin ist in dem Bericht weiter betont, daß die in ihm enthaltene Empfehlung der gegenseitigen Schlichte „nicht gerecht“ werde, weil man es nicht mit einer „vorübergehenden, kurzen Depression“ Deutschlands zu tun habe, wie sie der Young-Plan ins Auge gefaßt hatte, als er das Eingreifen und die Jubilanzigkeit des Sonderausschusses regeln wollte. In dem Schlusssatz des Berichtes wird dem Young-Plan schließlich der Todesstoß verleiht. Es wird dort festgestellt:

1. daß der „Neue Plan“ (Youngplan in einer Zeit der Hochkonjunktur des Weltmarktes und unter dem Anstrich des Friedens worden ist, daß sich die internationalen Wirtschaftsverhältnisse auf einer aufsteigenden Linie weiterbewegen würden; 2. daß seit dem Inkrafttreten des Young-Planes der Goldpreis um 40 Prozent gestiegen, die Warenpreise dementsprechend gestiegen sind und daß sich infolgedessen die deutschen Reparationslasten im gleichen Verhältnis erhöht haben; 3. daß der internationale Protektionismus, die Errichtung und Erhöhung von Schutzollmauern in der deutsche Export und daher auch die deutsche Zahlungsfähigkeit ungebührlich erschwert haben; 4. daß man es mit einer Weltkrise von noch nie dagewesenem Ausmaße zu tun hat und daß die deutsche Krise im Mittelpunkt dieser Weltkatastrophe steht; 5. daß, um noch größeres Unheil zu vermeiden, die Regierungen schnell und einheitlich neue Entschlüsse fassen müssen; 6. daß eine wirkliche Lösung von Dauer nur in einer Anpassung des Problems der Reparationen und Kriegsschulden an die gegenwärtige Lage gefunden werden kann.

Das sind Schlussfolgerungen von ungeheurer Tragweite. Trotzdem sucht die Rechtsprelle seit Tagen nach Argumenten, um das Ergebnis der Basler Sachverständigenkonferenz zu entwerren. Nun ist es formal richtig, daß das Basler Gutachten für die Regierungen nicht bindend ist, daß es sich nicht ausdrücklich für die endgültige Abschaffung der Reparationen ausgesprochen hat, daß es vielmehr auch die interalliierten Schulden erwähnt hat (deren Herabsetzung oder Streichung von den Vereinigten Staaten abhängt), daß es die Wahrscheinlichkeit einer späteren Wiedergewinnung Deutschlands im Rahmen einer Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise mit Worten der starken Hoffnung und Zuversicht ausgesprochen hat. Daraus lassen die Vorgänger den Schluss her, daß die Sachverständigen die Zeit für eine spätere Wiederaufnahme der Young-Zahlungen offen gelassen haben. Daß das die Absicht der französischen Gruppe in Basel war, zumal im Hinblick auf die bisherige negative Haltung, der I.S.W. hinsichtlich der Schuldentilgung, wer wollte es bestreiten?

Aber wie dem auch sei und wie die vereinten Nationalisten hüben und drüben auch das Basler Gutachten auslegen und die Wähler von neuem aufzufriedeln versuchen — Reparationen wird Deutschland auch nach dem Ablauf des Hoover-Memoratoriums nicht mehr zahlen. Das ist der klare Sinn des Basler Gutachtens und davon graut es den Herren Vorgängern aller Nationen!

### Macdonalds Vermittlung.

Ein Schreiben aber noch keine formelle Einladung an Laual.

London, 28. Dezember. Die zuständigen englischen Stellen lassen verlauten, daß der Brief Macdonalds an den französischen Ministerpräsidenten Laual schon vor etwa 14 Tagen geschrieben und abgehandelt wurde. Es betonen, daß der Brief sich nur in allgemeinen Ausdrücken gehalten habe, und daß eine amtliche Einladung Lauals nach London nicht erfolgt ist. Andererseits aber kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Macdonald dem französischen Ministerpräsidenten seinen Wunsch nach einer persönlichen Aussprache über die Reparations- und Schuldfrage als Vorbereitung für die kommende Konferenz nahegelegt hat. Es ist sehr gut möglich, daß die von Macdonald gefante Zusammenkunft mit Laual überhaupt nicht mehr vor der Reparationskonferenz stattfinden wird.

### Paris beschäftigt.

Paris, 29. Dezember. (E.F.) „Echo de Paris“ und „Matin“ melden zum Plan einer Besprechung zwischen Macdonald und Laual, daß Laual tatsächlich in der vorigen Woche einen persönlichen Brief von Macdonald erhalten habe, in dem von der Möglichkeit einer Zusammenkunft gesprochen werde, ohne daß aber bereits eine offizielle Einladung ergangen sei. Das englische und französische Schahamt sollen zunächst je einen Plan für die Konferenz ausarbeiten. Diese beiden Pläne sollen dann in Uebereinstimmung gebracht werden. Falls die Uebereinstimmungen zu groß seien, würden die Sachverständigen an ihre Regierungen berichten, die dann zu prüfen hätten, ob es angebracht sei, gemeinsam darüber zu beraten. Der französische Plan sei aber bisher noch nicht fertiggestellt. Finanzminister Mandin habe erst am Montag seine Aussprache mit dem französischen Delegierten Riff über das Ergebnis der Basler Sachverständigenkonferenz beendet. Am übrigen warte Mandin den Abschluß der Arbeiten der Berliner Bankierkonferenz über die kurzfristigen Kredite ab. Er könne also kaum vor der nächsten Woche dem Ministerialrat seine Vorschläge für die Reparationskonferenz unterbreiten.

## Indische Sturmzeichen.

Ghandi tritt wieder auf den Kampfplatz. — Schwere Zusammenstöße.

Die Bandung in Bombay.

...erhielten.  
...strebend, in Bom-  
... durch schwere Zusammen-  
...hängern gekommen.  
... die Durchgehung  
...ung in den indischen  
... waren nicht Einsetz-  
... net. Sie effen die  
...hängern in den  
... vor der Ankunft von  
... wo sich ein Gefecht  
... entspann, das erst  
... konnte. Bei der  
... Empfang, bei dem  
... anten Wagen durch  
... allengelassen worden.  
... nenge am Hafen ein-  
... auf 500 000 geschätzt  
... wurde von Patel  
... seiner Frau an Bord  
... nter dem Arm schritt  
... Rufem begrüßt und  
... . In den Straßen  
... Ungehorsamkeitsfel-  
... rieg der Londoner  
... onferenz sei nur ein  
... and von Delhi sagte  
... des Vertrages als einen  
... zt staatsmännlicher Klugheit von seiten des indischen Kongresses.  
... Epäter hielt Ghandi eine Rede, in der er das Volk aufforderte,  
... sich bereit zu halten, wenn der Kampf unvermeidlich sei. Er werde  
... kein Verzicht unterlassen, um eine glückliche Lösung zu  
... finden.  
... Patel erklärte Pressevertretern, für das Herannahen einer  
... in Bombay seien viele Anzeichen vorhanden. Indien

müsse den Boykott gegen englische Waren noch viel fruchtbarer durchführen als bisher.

### Gandhis Botschaft.

Bombay, 28. Dezember. (E.F. Draht). Ghandi richtete am Montag an seine Anhänger folgende Botschaft: Wenn ein Kampf unvermeidbar wird, werde ich Euch aufbieten, für ihn bereit zu sein. Ich werde nichts unversucht lassen, um dem Volk diese schwere Prüfung zu ersparen. Aber wenn nichts ein Hoffnungsstrahl ist, dann werde ich mich nicht scheuen, Euch aufzuordern, alle Leiden auf Euch zu nehmen.

### Der verhaftete Präsident.



Pandit Mahatma Nehru,

der Präsident des allindischen Kongresses und einer der nächsten Freunde Gandhis, wurde von der britischen Polizei inhaft genommen. Gleichzeitig brauen im Nordwesten von Indien wieder schwere Unruhen aus.